

Schulbrief



August-Hermann-Francke
Schulen in Lippe

Mai 2015 | 49. Ausgabe



Leben lernen - Gott vertrauen

Inhalt

- 3 Andacht
- 4 Kita Detmold
- 5 Grundschule Lemgo
- 8 Grundschule Detmold
- 11 Hauptschule Detmold
- 16 Gesamtschule Detmold
- 20 Gesamtschule und Gymnasium Detmold
- 22 Gymnasium Detmold
- 27 Ehemalige
- 28 Sachthema
- 30 Neue Kollegen
- 31 Schulträger

Impressum

Schulanschriften

**August-Hermann-Francke
Kita Detmold**
Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 3089815 • Fax: 05231 3089829
E-Mail: h.klassen@ahfkita-detmold.de
Internet: www.ahfkita-detmold.de

**August-Hermann-Francke
Grundschule Lemgo**
Regenstorstraße 29 • 32657 Lemgo
Tel.: 05261 17607 • Fax: 05261 14020
E-Mail: grundschule@ahfs-lemgo.de
Internet: www.ahfs-lemgo.de

**August-Hermann-Francke
Grundschule Detmold**
Georgstraße 16 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 59890 • Fax: 05231 57993
E-Mail: grundschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

**August-Hermann-Francke
Hauptschule Detmold**
Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 308980 • Fax: 05231 3089829
E-Mail: hauptschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

**August-Hermann-Francke
Gesamtschule Detmold**
Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 921640 • Fax: 05231 921648
E-Mail: gesamtschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

**August-Hermann-Francke
Gymnasium Detmold**
Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 921620 • Fax: 05231 921628
E-Mail: gymnasium@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Herausgeber:
Christlicher Schulverein Lippe e. V.
Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 921615
E-Mail: info@csv-lippe.de
Internet: www.csv-lippe.de

Redaktion:
Kita Detmold: Helene Klassen
Grundschule Lemgo: Christine Wiebe
Grundschule Detmold: Dirk Weiland
Hauptschule: Erich Albrecht
Gesamtschule: Maria Schäfer
Gymnasium: Andreas Herm
Schulträger: Peter Dück, Heinrich Wiens
Gestaltung: Käty Dück

Erscheinungsweise:
Halbjährlich. Der Schulbrief wird unentgeltlich
versandt und kann beim Schulverein angefordert
werden.

Spendenkonto:
Förderverein christlicher
Schulen in Lippe e. V.
Sparkasse Detmold
Kto.-Nr. 462 770 00
BLZ 476 501 30



Besser als Gold

Das beliebte Spiel „Auf Schatzsuche“ gehört für viele Kinder zu einer guten Geburtstagsfeier. Die Kinder lieben es, wenn sie mithilfe einer Schatzkarte den versteckten, geheimnisvollen Schatz entdecken. Die Freude ist groß, wenn die Schatzkiste mit leckeren Naschereien, Spielzeugen oder sogar „Goldtalern“ gefüllt ist. Die Bibel spricht von der Weisheit, die besser ist als Gold. Die Weisheit ist nicht nur wertvoller als Gold und Silber, sondern auch kostbarer als Perlen, Rubine, Juwelen und alles was man sich wünschen mag (Sprüche 8,10-11). Somit ist die Weisheit der größte Schatz in diesem Universum.

Die Weisheit ist mehr als Wissen, wo es um Informationen, Fakten und Kenntnisse geht. Sie ist praktisches Wissen, das in konkreten Lebenssituationen angewandt wird. Wer weise lebt, handelt nach Gottes Weisungen. Wenn die Aussage der Bibel wahr ist, dass die Weisheit der wertvollste Schatz ist, dann gilt es, alles dranzusetzen, um sie um jeden Preis zu erlangen.

Wie der vermisste Autoschlüssel oder das verlorene Portmonee gesucht wird, gilt es die Weisheit intensiv zu suchen: „Wenn du sie (die Weisheit) suchst wie Silber und nach ihr forschst wie nach Schätzen, dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen und die Erkenntnis Gottes finden“ (Sprüche 2,4-5). Nur wer bereit ist, die Weisheit mit ganzer Hingabe zu suchen, wird sie finden.

Wie die Schatzkarte Hinweise gibt, wo der verborgene Schatz ist, zeigt die Bibel, wo die Weisheit mit Sicherheit zu finden ist. Die Weisheit kann nicht in der Wis-

senschaft gefunden werden, sondern in Jesus Christus, „in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ (Kolosser 2,3). Jesus Christus ist die Quelle der Weisheit. Wer die Weisheit in der Psychologie oder in den Naturwissenschaften sucht, wird enttäuscht werden. Da Christus als Schöpfer, der Himmel und Erde gemacht hat, aller menschlichen Erkenntnis weit überlegen ist, verfügt er über alle Schätze der Weisheit.

Doch wie erlangen wir die „verborgenen“ Schätze der Weisheit? Nur wenn wir Christus in seinem Wort begegnen, wird es uns gelingen, einen Schatz nach dem anderen zu bergen. Ein oberflächliches schnelles Lesen der Bibel reicht in der Regel nicht aus. Vielmehr ist ein intensives Forschen in der Schrift notwendig. Es gilt über die großen Wahrheiten nachzudenken und sie als Schätze aufzubewahren: „Hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens“ (Sprüche 3,3).

Wenn wir die Weisheit mit ganzer Hingabe suchen, wird Christus uns durch sein Wort leiten, im Leben gute Entscheidungen zu treffen, große Dummheiten zu vermeiden und nach Gottes Wohlgefallen zu leben.

Abraham Warkentin

Klassenlehrer der 2a an der AHF-Grundschule Detmold



Abraham Warkentin

Unsere Schulranzenbande stürmt die Grundschule



Mit einer Schulralley durften die angehenden Schulkinder unsere Grundschule in Detmold kennenlernen und so erste Erfahrungen mit Schule, Lehrern und Schülern machen. Verschiedene Räume wie Musikraum, Werkraum, Kunstraum, Turnhalle, Lehrerzimmer, Toiletten, Hausmeisterraum und das Zimmer vom „Chef“ waren sehr interessant für die Kinder. Bei Frau Warkentin im Sekretariat war jedoch am meisten zu entdecken. Da durften die Kinder sogar alle einmal auf die Klingel drücken. Das war toll. Nun hatten die Kinder der Schulranzen-

bande die Möglichkeit in die Unterrichtsstunden zu schnuppern. Im Kunstunterricht bei Frau Busch in Kooperation mit Nelli Freiter (Kita) wurde ein Handabdruck zum Löwen. Im Sportunterricht hatten die Kinder die Möglichkeit bei Herrn Heuer und Frau Hausmann sportlich aktiv zu werden. Im Musikunterricht zeigte Frau Wiens den Kindern, wie sie mit Boomwhackers das Lied: „Wenn ich glücklich bin, weißt du was“ begleiten und spielen können. Das machte unseren Kindern viel Freude. Besonders interessant für die Kids war das Wiedersehen alter Freunde aus der Kita.

„Es war einmal vor langer Zeit ...“



Diana Krawtschenko

Die Mäusegruppe ist total verwandelt. Wie in einem Märchenland sieht es dort aus. „Wow“ hört man von allen Seiten. Auch wir Erzieherinnen und die Eltern sind begeistert! Durch das Erzählen und das Spielen alt bekannter Märchen, wollen wir den Kindern auch die Bedeutung und die Moral der Erzählungen nahe bringen. Eingerahmt ist das Projekt in zauberhafte Kreativangebote, märchenhafte Spiele, Lieder und nicht zu vergessen in königliche Mahlzeiten. So macht neues Lernen richtig Spaß! Wir erzählen von dem Wolf und den sieben Geißlein, Aschenputtel, Dornröschen, Königen, Prinzen und Prinzessinnen ... wie auch von einer passenden Königsgeschichte aus der Bibel. Am Ende steht: Wir sind Gottes Königskinder!



Die Bücherei ist eröffnet!



Welches Buch leihe ich aus?

„Gebt uns Bücher, gebt uns Flügel!“, so hieß es früher auf den Werbeplakaten eines bekannten Kinderbuch-Verlages. Dass wir auf den Flügeln der Phantasie fremde Welten bereisen, aufregende Abenteuer erleben oder in interessante Wissensgebiete eintauchen können, wissen unsere lesebegeisterten Kinder ganz genau. Die Stadtbücherei in Lemgo mit ihrer gut sortierten Kinderbuch-Abteilung ist daher ein beliebtes Ziel für kurze Ausflüge am Schulvormittag. Und wir sind froh, dass die Stadtbücherei schon lange eine „kleine Schwester“ hat - unsere kleine Schulbücherei, in der wir uns mit Lesestoff versorgen können. Frau Grundmann-Paternoster, die sich um dieses Angebot kümmert, stellt auf Wunsch auch thematische Bücherkisten zusammen, die dann mit in den Klassenraum genommen werden können. Nun ist unsere Schulbücherei umgezogen und konnte nach einer kurzen Pause in einem extra dafür gestalteten Raum wieder eröffnet werden. Unsere Bücher



Buchausleihe

haben dort richtig viel Platz und stehen übersichtlich geordnet in den Regalen. Hat man das gewünschte Buch ausgewählt, wird es nicht mehr handschriftlich, sondern am PC als ausgeliehen verbucht. Auf einer mit Teppichboden belegten Treppe können einzelne Kinder einen gemütlichen Platz zum Lesen finden; manchmal sitzt eine ganze Klasse dort zusammen und lässt sich etwas vorlesen. Nach wie vor berät Frau Grundmann-Paternoster Kinder bei der Suche nach geeignetem Lesestoff und einige interessierte Eltern haben ebenfalls ihre Mithilfe angeboten. Um neue Bücher auszuwählen gab es in der vergangenen Woche eine kleine Buchausstellung, bei der Kinder und Lehrer mitentscheiden konnten, was angeschafft werden soll. Auf diese Weise wollen wir unser Bücherangebot aktuell halten und erweitern. Kommt doch einfach einmal bei uns vorbei! „Holt euch Bücher, holt euch Flügel!“

Marianne Renz-Knappe

Safari - die Blockflöte im Dschungelfieber

Eine Safari durch den Dschungel - gemeinsam mit Sebastian Kausch und seinen acht verschiedenen Blockflöten unternahm am 28. Januar einige Klassen diese Reise. Eingestimmt vom Löwengebrüll wurden wir in den Dschungel entführt. Dort hörten und „sahen“ wir Moskitos, Schmetterlinge und Kolibri, aber auch Krokodile und Affen durften nicht fehlen. Angeregt durch das besondere Spiel der Flöten - mal wurden zwei Flöten gleichzeitig gespielt oder die Flöten durch Klopfen und Schlagen zum Klingeln gebracht, entdeckten die Zuhörer in den Musikstücken unterschiedliche Tiere oder Stimmungen. Sehr beeindruckend waren für die Schüler die Geschichten rund um das traurige Krokodil und die des eingesperrten Affen. Ebenso begeistert wurden die Stücke von den Schmetterlingen und Zebras durch Bewegungen oder Klatschen begleitet. Dazu war die

Vorstellung der Blockflöten aus unterschiedlichen Hölzern, verschiedener Klangfarbe und Größen sehr interessant und informativ.

Svenja Ahlvers



Sebastian Kausch kann zwei Blockflöten gleichzeitig spielen



Marianne Renz-Knappe



Svenja Ahlvers

Frösche häkeln



Christiane Neumann

Ganz unbedarft schloss ich mich einigen meiner Kollegen an, die im Kunstunterricht das Projekt „Frösche häkeln“ durchführen wollten. Ich kaufte das Material und freute mich, dass eine Nachbarin mir mit Rat und Tat zur Seite stehen wollte. Als sich jedoch nach der zweiten Doppelstunde immer noch kein Erfolg einstellen wollte und Jungen wie Mädchen nicht weiterkamen, war ich doch etwas verzweifelt. Wenn sich Schlangen von 15 Kindern am Lehrerpult bilden und man als Lehrerin nicht allen Kindern gerecht werden kann, wünscht man sich heimlich eine einsame Insel in der Südsee, wo keiner etwas von einem will. Ich schaffte es jedoch nur bis zu meinem Sofa, da rief mich eine Mutter und bot mir von sich aus ihre Mithilfe für die nächste Kunststunde an. Sie wollte noch ein paar andere Mütter mitbringen. Welch eine Freude und Erleichterung für mich! So konnten wir die nächsten Stunden entspannt erleben und die Kinder bekamen ihre Frösche fertig. Das war für mich gelebtes Christsein in der Schule, wo man sich gegenseitig unterstützt und ergänzt.

Christiane Neumann



Geduldiges Warten auf Hilfe



Engagierte Elternhilfe



Meine Lehrerin

Es war einmal eine nette Lehrerin, die glaubte, sie hat die besten Schüler und sie traute ihnen zu, dass sie einen Frosch häkeln können. Aber die Schüler dachten: „Das schaffen wir nie!“ Nur die Lehrerin gab nicht auf und ermutigte uns. Nach drei Wochen schaffte auch ich es, einen Frosch zu häkeln und traute meinen Augen nicht. Heute ist der Frosch in meinem Zimmer und soll mich daran erinnern, dass ich mich auch Sachen trauen soll, wo ich denke: „Das schaffe ich nie!“ Danke sage ich dafür meiner Lehrerin!
Josia R.

Fortbildungen der Hausaufgabenbetreuung



Marina Wiebe

Seit acht Jahren gibt es die Hausaufgabenbetreuung an unserer Grundschule in Lemgo. Die Betreuung findet von Montag bis Donnerstag nach Schulschluss bis 15.00 Uhr statt. Fünf Mitarbeiterinnen und die FSJ-lerin unserer Schule sind an verschiedenen Tagen in der Betreuung tätig. Zurzeit sind 29 Kinder im Nachmittagsbereich. Diese Kinder kommen aus allen Jahrgängen der Grundschule und sind unterschiedlich in ihrem Lern- und Sozialverhalten. Als Mitarbeiter treffen wir uns regelmäßig zum Austausch über unsere Arbeit.

Vor 1 ½ Jahren bekamen wir die Möglichkeit einer Fortbildung für unsere Hausaufgabenmitarbeiter. Frau Mühe, Lehrerin der Schule, und Sabine M. Gwiasda haben beide eine Ausbildung als Deeskalationstrainerinnen absolviert. Die erste Fortbildung beinhaltete das Thema „Werteorientiertes Verhalten“. Welche Werte gibt es im Leben der Familien, der Kinder und uns Mit-

arbeitern? Wie können wir unserer Verantwortung gerecht werden? Wie stärke ich meine eigene Sozialkompetenz und werde ich meiner Vorbildfunktion gerecht? Die Thematik der zweiten Fortbildung lautete „Konstruktive Kommunikation“. Wie viel Wertschätzung und Respekt bringe ich meinem Gegenüber entgegen? Welche Ansprache kann die Beziehung zu einem Kind ins Stocken bringen oder fördern?

Die beiden Fortbildungen teilten sich in verschiedene Bereiche auf. Sie vermittelten uns fachliches Wissen, in Gruppengesprächen tauschten wir über die aktuelle Betreuungssituation aus und praktische Übungseinheiten veranschaulichten noch einmal die Thematik der Fortbildung. Wir als Mitarbeiter profitierten sehr von dieser Fortbildung und freuen uns darüber, es in die Tat umzusetzen.

Marina Wiebe



Tierischer Sachunterricht in der 2c

Im Sachunterricht haben wir uns über Haustiere unterhalten. Leon hat seinen Hamster mitgebracht, Aaron seine Kaninchen, Sophie ihre Katze, Levi seinen Hund und Dario seine Wellensittiche. Vorher haben wir in Gruppen Plakate zum Pferd, zur Katze, zum Hund und zum Wellensittich gestaltet. Darauf haben wir geschrieben, was sie fressen, wie sie aussehen, was sie gerne tun und vieles mehr. Wir haben auch Bilder dazu geklebt. Mit dem Plakat haben die Gruppen der Klasse einen Vortrag über das Tier gehalten. Jetzt hängen die Plakate an der Litfaßsäule im Flur.

Emely und Estella



SchiLf-Früchte

Das Herzstück unserer schulinternen Lehrerfortbildung (SchiLf) ist immer wieder der persönliche Austausch, das gemeinsame Beten und Reden über biblische Impulse. Es intensiviert unsere Beziehungen untereinander und zu Gott. In diesem Jahr ergriff mich während des Abendmahls so etwas wie eine heilige Unruhe.

Im Januar hatte ich eine Informationsveranstaltung besucht: „Heimatsucher - Schoah-Überlebende heute“ - ein pädagogisch hochwertiges Projekt junger Frauen, die es sich zur Herzensaufgabe gemacht haben, noch lebenden Zeitzeugen zu begegnen, sich ihre Geschichten erzählen zu lassen und somit zu Zweitzeugen zu werden (www.heimatsucher.de). Ich bin so froh und dankbar für das Engagement und tief bewegt von dem, was es zwischen Menschen bewirkt. Heute leben in Israel noch ca. 200.000 Holocaust-Überlebende, 60.000 von ihnen unter der Armutsgrenze. Diese Not traf während des Abendmahls wieder neu mein Inneres. So entstand folgender Text:

Eva-Maria Wilhelm

Gegen den Strich
 auf dem Strich
 unterm Strich
 Anstrich
 Abstrich
 Strich durch die Rechnung

Manche sagen, man müsse endlich einen Schlusstrich ziehen und meinen den Holocaust. ABER:

Schuld braucht Bekenntnis
 Unrecht braucht Vergebung
 Scham braucht Vertrauen
 Wunden brauchen Heilung
 Zerbrochenes braucht Wiederherstellung
 Verlust braucht Trost
 Angst braucht Mut

Wenn kein Strich aus dem Gesetz vergeht, dann sicherlich auch nicht dies:
 „Tröstet, tröstet mein Volk.“



Eva-Maria Wilhelm

Von Jesus lernen – Was würde er jetzt tun?

Charakterbildung an der AHF-Grundschule Detmold



Martin Molter



Als christliche Schule wollen wir dabei die Begriffe immer mit biblischen Aussagen verknüpfen und so einen Bezug zu unserem christlichen Glauben herstellen. In dem aktuellen Projekt unter dem Titel „Von Jesus lernen“ schauen wir darauf, wie Jesus mit Menschen umgegangen ist, wie er für seine Meinung eingetreten ist und wie er die Beziehung zu seinem himmlischen Vater gestaltet hat. Das Reden, Handeln oder auch manchmal Schweigen von Jesus spielt genauso eine Rolle wie seine Überzeugungen und sein Wesen. Wir fragen uns, was Jesus in einer bestimmten Situation, die ich gerade erlebe, wohl getan hätte. Daher haben alle Schülerinnen und Schüler und auch die Lehrerinnen und Lehrer zur Erinnerung ein Armband um mit dem Kürzel W.W.J.D., „What Would Jesus Do“, also was würde Jesus jetzt tun? In Andachten und Pausenbesprechungen erzählen wir uns von Situationen und wie wir uns vielleicht anders darin verhalten können oder sogar getan haben. Neben dem Einüben von neuen Verhaltensweisen lernen wir eben auch, Jesus besser zu verstehen und uns in unserem Charakter verändern zu lassen.

Martin Molter

Werteverziehung ist seit einigen Jahren gesellschaftspolitisch wieder ein Thema. Wir haben uns als Grundschule gefragt, in wie weit das auch für uns ein Thema ist und warum wir welche Werte unseren Kinder vermitteln wollen. Letztendlich geht es darum, wie wir unser Miteinander an unserer Schule gestalten: Wie gehen wir miteinander um und wie schaffen wir an unserer Schule eine Atmosphäre, in der Kinder und Lehrer gerne lernen, leben und arbeiten. Und da sind natürlich Themen wie Mobbing oder Lernraumgestaltung hochaktuelle Stichworte, die auch uns betreffen.

In einer Schule, in die ich gerne gehe, fühle ich mich angenommen, als Teil der Gemeinschaft, dort fühle ich mich wohl. Ich erlebe einen Rahmen, in dem ich meinen Platz gefunden habe und sicher bin. Der wichtige Nebeneffekt ist, dass ich dann einen Raum habe, in dem Lernen besser gelingt. Und das gilt sowohl für die Schüler als auch für die Mitarbeiter.

Auf eine Schulpause, in der ich nicht ausgegrenzt werde, sondern andere mit mir spielen, freue ich mich. Unterricht, in dem ich nicht ausgelacht werde, wenn ich Fehler mache, ist effektiver und hilft mir, Neues besser zu verstehen. Wo andere mich und meine Situation sehen und entsprechend handeln, erlebe ich Angenommensein und Wertschätzung.

Schon Pestalozzi war überzeugt, dass Menschen am besten mit Kopf, Herz und Hand lernen. Daher reicht es nicht, gemeinsame Werte aufzuschreiben und zu sagen, „haltet euch dran!“ Wir üben Werte wie Aufmerksamkeit, Mut, Friedfertigkeit oder Dankbarkeit miteinander ein. Seit einigen Jahren haben wir deshalb alle zwei Jahre ein mehrwöchiges Projekt mit dem Namen Charakterbildung. Wir treffen uns als Schulgemeinschaft zu mehreren Starterimpulsen, an denen wir einen Begriff vorstellen, erklären und uns überlegen, was das für uns ganz konkret im Schulalltag bedeuten kann.



Es war wieder so weit! Unser Schulprojekt „Charakterbildung“ startete unter der Überschrift W.W. J.D. – Was würde Jesus tun? Auch unsere Klasse freute sich auf diese spannende Zeit und ließ sich auf vielfältige Weise darauf ein. Gemeinsam haben wir über unsere Haltungen im Alltag gesprochen, aber auch über Erfahrungen geschrieben und kleine Ansätze dazu in der Klasse aufgeführt. Lernverse, Lieder, biblische und andere Geschichten haben uns dabei immer wieder begleitet. Als Lehrerin war es für mich eine Freude zu sehen, wie das Vorbild Jesu in jedem einzelnen Kinderherzen wirkte und in zahlreichen Alltagssituationen Frieden und Versöhnung hervorrief. Für mich persönlich ist es immer wieder ein Privileg, diesen Prozess begleiten zu dürfen.

Madalina Fingberg, Klassenlehrerin der 3a



Madalina Fingberg



Direkt am Tag, nachdem wir in der Schule das Thema „Frieden halten“ besprochen und Frau Fingberg uns die Armbänder geschenkt hatte, passierte der Streit mit meiner Schwester.

Nachdem wir eine Weile gestritten hatten, schaute ich auf mein neues Armband. W.W.J.D. – Was würde Jesus tun? Pötzlich wusste ich, was Jesus tun würde. Ich habe den Streit mit meiner Schwester beendet. Danach hatten wir FRIEDEN.

Tina

Am 9. März hatten wir Kunst. Wir sollten ein Kostüm aus Müll anfertigen. Immer drei Kinder in einer Gruppe sollten zusammen arbeiten. Doch Naemi wollte unbedingt mit Nina in einem Team sein, Miriam und ich wollten aber auch mit Nina zusammen arbeiten. Deshalb haben wir uns ziemlich gestritten, Naemi hat dann sogar geweint. Pötzlich hatte ich eine Idee! Ich bin zu unserer Lehrerin gegangen und habe ihr gesagt, dass Naemi keinen Partner habe. Frau Skiebe hat uns dann erlaubt zu viert in einer Gruppe zu sein. Uns fiel unser Thema ein, nämlich dass wir den anderen sehen wollen. Wir haben uns ganz schnell wieder entschuldigt und vertragen. Und Naemi war auch wieder glücklich!

Jolina



In unserer Siedlung haben wir ein kleines Waldstück, wo alle gerne spielen. Einmal als Lisa, Tessa und ich dort zusammen waren, kamen Leon, Dennis, Tommi und Jan und behaupteten, dass wir deren „Clubanlage“

zerstört hätten und sie dort spielen wollten. Das gab einen Aufruhr und Streit, das sage ich! Ich habe dann bewusst nachgegeben, weil ich merkte, dass es sinnlos ist, sich zu streiten. Und so kehrte wieder Frieden ein. Mittlerweile spielen wir dort alle zusammen, es war also gut auf unser Recht zu verzichten.

Miriam



Ich habe einen Schreibtisch und meine Schwester hat einen eigenen Schreibtisch. Eines Tages wollte sie meinen Schreibtisch benutzen, weil ihrer sehr unordentlich war und meiner sauber. Da bereitete ich ihr eine Überraschung! Am nächsten Morgen habe ich Arias Schreibtisch sehr schön aufgeräumt und sie war sehr froh darüber! Denkt nicht an euren eigenen Vorteil, sondern an die anderen und an das, was das Beste für sie ist.

Zum Glück ist mir das eingefallen!

Nina



Eines Mittags bin ich zum Gefrierschrank gelaufen und habe mir ein Eis geholt. Als ich damit in die Küche kam, fragte Mama: „Wie viel Eis gibt es noch?“ „Das ist das letzte Eis“, antwortete ich wahrheitsgemäß. Wir haben uns dann gestritten, denn ich sollte mir das Eis mit meiner Schwester teilen. Einige Zeit später habe ich mich von der Hälfte meines Eises getrennt. Irgendwie hatte ich aber ein gutes Gefühl dabei. Und hier ein Lernvers dazu: „Lass ab vom Bösen und tue Gutes. Suche den Frieden und jage ihm nach.“ So ungefähr steht es in der Bibel, und ich habe es ausprobiert.

Nathan

Es gibt manchmal Situationen, wo sich meine zwei Geschwister streiten. Sehr oft gehe ich dann dazwischen und versuche Streit zu schlichten. Manchmal klappt es, manchmal auch nicht. Manchmal streite ich mich und dann versucht mein kleiner Bruder der Streitschlichter zu sein. Hauptsache ist, man versucht Frieden herzustellen und sich zu entschuldigen. Das kostet ein bisschen Mut!

Marvin



Praktikum im Land der Ahnen



Ricarda Harder

Mein Name ist Ricarda Harder. Ich komme aus Paraguay und studiere Lehramt. Im Rahmen eines Praktikums kam ich in Bekanntschaft mit dieser Schule, wo ich drei Wochen lang den Unterricht besuchen durfte. Ich habe Unterricht beobachtet, einer Klasse Paraguay vorgestellt und auch selber unterrichtet. Was mich beeindruckte, waren die Andachten, die jeden Morgen in einem Sitzkreis gehalten wurden. Einen Unterschied im Vergleich mit Paraguay sah ich in der Erziehung. Die Lehrer in Deutschland behandeln die Kinder meiner Meinung nach mehr wie Erwachsene, als

man es in Paraguay macht. Z. B. werden Arbeitsaufträge begründet, was in Paraguay generell einfach wie eine Aufgabe gestellt wird. Ich habe viel Neues gesehen und gelernt. Die Zeit in Deutschland wird für mich in positiver Erinnerung bleiben und so einiges kann ich mit für meinen zukünftigen Beruf mitnehmen. Mein Dank gilt den Lehrern der AHF-Schule, die mich freundlich aufgenommen haben und mir die Möglichkeit gegeben haben, mein Praktikum hier durchzuführen.

Liebe Grüße, Ricarda Harder.

Vom „Boys Day“ zum Betriebspraktikum

Mein Name ist Joey Macy, ich komme von der Realschule 1 in Detmold und habe ein Praktikum an der AHF-Grundschule gemacht. Die Idee hierzu kam mir, da ich bereits den „Boys Day“ dort verbracht habe und es mir sehr gut gefallen hat. Als ich dann auch noch die Zusage für das Betriebspraktikum an der Grundschule bekam, habe ich mich sehr gefreut. Während meines Praktikums begleitete ich eine erste Klasse. Ich habe sehr viel Spaß in dieser Klasse gehabt. Die Kinder akzeptierten mich sehr schnell und machten es mir leicht, mich in die erste Klasse einzugewöhnen. Oft konnte ich den Kindern bei ihren Aufgaben helfen und durfte auch einmal den Sportunterricht mit gestalten. Ich war erstaunt, wie gut die Kinder mitmachten und auf mich hörten. Mein Fazit ist, dass mein Praktikum an der AHF-Grundschule sehr informativ war, eine Menge Spaß gemacht hat und ich viel über den Beruf eines Lehrers vermittelt bekam.

Joey Macy



Mathe kann auch Spaß machen?!

Am Anfang des zweiten Halbjahres haben wir, die Klasse 3c, uns viel mit Sachaufgaben beschäftigt. Doch wir wollten nicht nur Aufgaben aus dem Mathebuch lesen, sondern auch eigene erfinden und sie uns gegenseitig stellen. Zuerst haben wir überlegt, was eine Sachaufgabe ausmacht und uns anschließend ans Knobeln gemacht. Einige Sachaufgaben haben wir euch hier zum Knobeln ausgesucht. Viel Spaß beim Rätseln!

19 Hasen sitzen auf dem Rasen. Sie gucken sich an und fragen, wie viele Ohren und Füße sie haben.

Alice und Nora

Zusammen haben die Hasen 38 Ohren und 76 Füße.
Ohren: $19 \times 2 = 38$, Füße: $19 \times 4 = 76$

Ein Schäferhund kostet 125 Euro in drei Monaten. Wie viel muss man im Jahr zahlen? Anthony

In einem Jahr muss man für den Schäferhund 500 Euro zahlen.
 $1 \text{ Jahr} = 12 \text{ Monate} = 3 \times 4 \text{ Monate}$, $125 \times 4 = 500 \text{ Euro}$

Ein 22-jähriger Bauer hat 229 Hühner, 336 Fische, 55 Hasen, 12 Pferde, 59 Kühe, 1000 Bienen, 5 Hunde, 3 Wellensittiche und 3 Katzen. Wie alt ist der Bauer?

Lea

Der Bauer ist 22 Jahre alt.



Ein Herz für alle

Weil Liebe bekanntlich durch den Magen geht und es in einer guten Gemeinschaft einfach Spaß macht, andern eine liebevolle Überraschung zu bereiten, backten Schülerinnen der 9. und 10. Klassen für alle Mitschüler anlässlich des Valentinstags (14. Februar) eine große Menge Herzplätzchen. Geleitet wurde die geheime Aktion, an der sogar eine ehemalige Schülerin unserer Schule teilnahm, von Frau Frank. Am Montag, den 16.



Februar, bekam dann jede Klasse einen gut gefüllten Teller voller leckerer Kunstwerke. Aber auch das Kollegium durfte sich über den liebevoll gestalteten Valentinstagsgruß freuen. Und manch einer packte sich auch ein Herz für Zuhause ein. Wir sagen noch einmal einen herzlichen Dank an unsere kreativen Zuckerbäckerinnen und warten auf neue Überraschungsaktionen!



Praktikumseindrücke



Das Praktikum war mein erster echter Eindruck in den Lehrerberuf. Ich bin zwar 13 Jahre zur Schule gegangen, aber es macht doch einen gewaltigen Unterschied, ob man vor oder hinter dem Pult sitzt. An der Hauptschule

habe ich mich von Anfang an wohl und aufgenommen gefühlt. Ich durfte jeder Lehrkraft in jeder Stunde über die Schulter schauen und mich an die neue Perspektive gewöhnen. Nach zweiwöchiger Hospitation konnte ich meine ersten Unterrichtsstunden planen und durchführen. Was ich festgestellt habe, war, dass zwischen der Uni und dem Beruf Welten liegen. Hier trifft Theorie auf Praxis. Man arbeitet nicht mit „Fallbeispielen“, sondern mit echten Menschen, die selbstständig denken und handeln. Die sind völlig verschieden. Jeder unterschiedlich begabt und talentiert. Und mit dieser Vielfalt zu arbeiten kann unglaublich Freude bereiten. Für mich war das Praktikum eine Bestätigung für meine Berufswahl.

Andy Fertich

Spanisches Weihnachtssingen im Altenheim

Vom 25. November bis zum 17. Dezember besuchten 15 Schüler aus Paraguay unter der Begleitung des Religionslehrers Herrn Hiebert die Detmolder AHF-Schulen. Neben abwechslungsreichem Programm aus Sport, Kultur, Wetter, Natur nahmen die Schüler die Gelegenheit wahr und organisierten für ein Altenheim ein Weihnachtskonzert. Viele traditionelle deutsche Weihnachtslieder, aber auch spanische Lieder wie „Felice navidad“, kombiniert mit Gedichten von Schülern der Hauptschule machten die Veranstaltung zu einem Erfolg. Die Gespräche nach dem Singen führten zu einer guten Gemeinschaft und viele Bewohner waren glücklich,

jungen Menschen von ihren Kindheitserlebnissen zum Weihnachtsfest zu berichten.



Miteinander lernt sich besser



Rosemarie Wienß



Darüber sind wir uns auch als Kollegen der AHF-Hauptschule einig. Jeder stellte sich - ob gerade erst in die Praxis des Unterrichts eingestiegen oder schon lange in Erziehung und Bildung unserer jungen Generation unterwegs - gerne auf das Thema der *Methodenvielfalt* an den diesjährigen SchiLF-Tagen (Schulinterne Lehrerfortbildung) im Februar ein. Entspannt und mit viel La-

chen bewegten wir uns nach den einzelnen Inputs durch das eigene Ausprobieren. Ob im Team zu zweit, zu dritt oder als größere Gruppe erlebten alle ein nachhaltiges und überzeugendes Lernen z. B. durch die *Kugellager-Methode*, das wirksame Verfahren der *Placemat-Methode* oder das Lösen eines *Gruppenpuzzles* sowie die Phasen des *Reziproken Lesens*. Als mehrfachen Gewinn im Zusammenwachsen des Kollegiums betrachte ich zum einen den gemeinsamen Einsatz beim Kennenlernen der Spiele zur *Förderung der Teamfähigkeit*, die von unserer Schülerfirma „Einfallspinsel“ hergestellt werden. Und zum anderen bin ich dankbar für das Entdecken von Gaben verschiedener Kollegen im Vorstellen und Anleiten zu den einzelnen Methoden.

Rosemarie Wienß

Spiele für Teams



Die Schulfirma „Einfallspinsel“ der AHF-Hauptschule arbeitet an einem neuen Projekt. Schon seit einigen Wochen stellen 10 Schüler aus den Klassen 9 und 10 Spielmaterial zur Förderung der Teamfähigkeit her. Dabei werden verschiedenste Materialien wie Holz, Kunststoff, Draht, Nygonschnüre und Stoff verarbeitet. Jeder Mitarbeiter bringt sich seinen Begabungen entsprechend ein.

Wie kundenorientiertes Arbeiten in der Praxis aussieht, ist eine wichtige, berufsvorbereitende Erfahrung. Beispielsweise beim Spiel *Kugelinne* muss eine Kugel in einem Rinnensystem von A nach B befördert werden, das immer verlängert werden muss. Wie geschickt ist das Team? Wird der Ball nicht runterfallen? Nur wenn jedes Teammitglied seinen Platz ausfüllt, kann die Aufgabe auch schon von Kindern im Vorschulalter gelöst werden. Die *Rohrpost* erfordert viel Geduld und Geschick und ist für 16 Spieler ab 8 Jahren geeignet. Beim *Turmbau* können sogar 24 Mitspieler ihre Koordinationsfähigkeit ausprobieren. Weitere Spiele sind schon in Vorbereitung. Die ersten Prototypen der Spiele wurden während der „SchiLF“ von den Kollegen schon mal getestet und fanden großen Anklang. Zum Gestalten von Verfügungsstunden und zum Einsatz z. B. während der Klassenfahrt sind sie hervorragend geeignet. Inzwischen wurden Werbeflyer und Bestellzettel entworfen, die auch auf der Internetseite der Schule zu finden sind. Die „Einfallspinsel“ freuen sich über viele Bestellungen.

Kunst für `nen Cheeseburger

Kreativität zu fördern kann schon mal herausfordernd sein. Zur Stärkung der Motivation hilft hin und wieder ein kleiner Wettbewerb – zumindest wenn es etwas zu gewinnen gibt, für das es sich zu arbeiten lohnt. So entstanden im Kunstunterricht der 5. Klasse erstaunliche Kunstwerke, weil ein frisch zubereiteter und warm servierter Cheeseburger ausgelobt wurde. Von nun an gilt bei uns zweifelsfrei als erwiesen: Auch Fast Food kann seinen Beitrag zur Lernfreude und zur Leistungssteigerung leisten.



Ehemalige Schülerin erlebt sich als „Lehrerin“

Wie jedes Jahr in den Monaten Februar und März, hatten auch in diesem Jahr wieder Studierende der Bibelschule Brake Gelegenheit, im Fach Religion Unterricht für unsere Schüler zu gestalten. Während einige Teams in der 5a zum Thema „Exodus aus Ägypten bis zur Einnahme Kanaans“ arbeiteten, gelang es anderen Teams die Themenreihe „Kirche“ engagiert, lebendig und einladend an die Jugendlichen der 10a heranzutragen. Nicht nur Jeannine Wiebe war es ein Anliegen, den großen Bogen von den Anfängen bis heute so zu schlagen, dass die Geschichte der Kirche in ihrer oft nicht positiven Entwicklung verstanden wurde und gerade deshalb am Ende so mancher Unterrichtsstunde die Frage beantwortet werden musste, was Kirche eigentlich ist.

Rosemarie Wienß



Danke, ihr Bibelschüler, dass ihr euch der Herausforderung des Lehrens gestellt habt und ihr durch euer überzeugendes Auftreten als Christen für uns eine Herausforderung wart!

10. Klassen im (politischen) Haifischbecken

Am 3. Februar fuhren Schüler der 10. Klassen auf Einladung von Bundestagsabgeordnetem Heinrich Zertik in die Bundeshauptstadt. Vor Ort erlebten sie das Berliner Politikgeschäft hautnah und konnten sich selbst auch einmal als Vertreter der Landesregierungen im Bundesrat ausprobieren. Außerdem bot die zweitägige Bildungsfahrt auch die Gelegenheit, die geschichtsträchtige Berliner Innenstadt auf eigene Faust zu erkunden oder gemeinsam touristische Attraktionen wie das Sealife mit dem beeindruckenden AquaDom zu besuchen. Als die Schüler am 4. Februar wieder in Detmold ankamen, waren die meisten erst einmal nur müde, mit Sicherheit hatten alle aber auch viele neue Eindrücke und Erfahrungen mit im Gepäck.

nach Informationen von Miriam Becker, Klasse 10B



Schüler mit besonders guten Leistungen in den Lernstandserhebungen im 8. Schuljahr zusammen mit ihren Klassenlehrern und dem Bundestagsabgeordneten Heinrich Zertik

Faszinierende Begegnungen mit der Schöpfung



Den Ausflugstag im vergangenen Dezember nutzten alle Klassenstufen unserer Schule unterschiedlich. Der größte Teil der 10. Klassenstufe besuchte die „Körperwelten der Tiere“ in Bochum. Die dort ausgestellten plastinierten Tierkörper bieten einen erstaunlichen Blick auf die Schönheit der Natur, die normalerweise im Verborgenen bleibt. Besonders faszinierend ist beispielsweise das dichte Geflecht aus Blutgefäßen eines Hais. Obwohl nur etwa 100 Exponate in der Ausstellung zu sehen sind, lohnt sich der Weg nach Bochum auf jeden Fall. Besonders die großen Ganzkörperplastinate (Elefant, Giraffe, Gorilla usw.), die mit einem immensen Zeitaufwand erstellt wurden, beeindrucken sehr. Denen, die dabei waren, wird dieser ungewöhnliche Einblick in die Schöpfung jedenfalls lange in Erinnerung bleiben.



Daniel Tebs

Daniel Tebs

Begegnung in der Kita



Christel Weißbach

„Darf ich heute mit in die Kita?“ Solche und ähnliche Fragen waren im ersten Halbjahr jeden Dienstag zu Beginn der Verfügungsstunde zu hören. Dann nämlich wurde ausgelost, welche zwei Mädchen und Jungen diesmal zu einem Besuch in die AHF-Kita mitkommen durften. Diese gemeinsame Zeit mit den Kita-Kindern war heiß begehrt, konnte man doch dort zusammen mit den Kleinen das tun, was man jetzt auch noch gerne während der Schulzeit täte. Für die Jungen waren der Kicker und die Turnhalle die beliebtesten Aufenthaltsorte. Nachdem bei manchen eine gewisse anfängliche Scheu überwunden war, boten die Lesecke und der Basteltisch den Mädchen genügend Anreize, um gemeinsam mit Mädchen und Jungen aus der „Schäfchen-Gruppe“ Zeit zu verbringen. Die Stunde verging immer viel zu schnell. Zum großen Bedauern der Klasse kann im 2.



Halbjahr diese „Kita-Zeit“ aus zeitlichen Gründen nicht mehr stattfinden. Danke auch an die Erzieherinnen, die diesen Einsatz für die 5b so ohne Probleme möglich machten.

Christel Weißbach

Befehl dem Herrn deine Wege ...

... und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen !

Unter diesem Leitvers reiste eine Gruppe Hauptschüler mit Frau Wienß, Frau Kornelsen und Frau Lamm für fünf volle Tage in die Hauptstadt Großbritanniens. Das gesamte Programm des Unterwegsseins während der ersten Herbstferienwoche 2014 richtete sich nach unseren Teenagern, die schon lange vorher gespannt waren auf eine Erstbegegnung mit dieser Weltstadt. So bereitete es auch mir wieder viel Vergnügen die Zeit vorzubereiten, auf Wünsche in der Programmgestaltung einzugehen und eine gewisse Anspannung auszuhalten, wie die Jungen und Mädchen mit der Vielfalt der Eindrücke, mit Unverhofftem sowie Ungewohntem und Unerwartetem umgehen würden.

Wie umwerfend aufmerksam und fantasievoll unser Herr Jesus Christus für uns bzw. mich sorgte, erlebten wir am ersten Tag noch vor der Ankunft in unserem Quartier



„Palmer's Lodge“: Unmittelbar nach dem Verlassen der dortigen U-Bahnstation stellte ich erschreckt fest, dass ich meine schwarze Laptoptasche mit allen Reiseunterlagen sowie Geld in der „Tube“ vergessen hatte! ... Wer wissen möchte, auf welche Weise unsere Woche nun nicht plötzlich zu Ende war, der kann gerne bei Gelegenheit den spannenden, guten Ausgang meiner Unaufmerksamkeit erfahren!

Rosemarie Wienß

Hauptschule dominant unter Gymnasien

Bei den Volleyball-Bezirksmeisterschaften haben die Jungs unserer Schule in der Wettkampfklasse 3 den zweiten Platz errungen. Dem überlegenen Kreismeister um Sportlehrer Herr Bauer stellten sich sechs Gymnasien. Umso mehr Respekt bekamen die Spieler der Schulen aus Stadthagen und Bielefeld vor unserer Mannschaft, als diese in der Vorrunde alle Spiele gewannen. Nur im Finale unterlagen die Jungs dem Team aus Delbrück. Aber die Enttäuschung ist nicht groß. Denn man hat mehr erreicht, als alle geglaubt haben – auch wenn kein Schüler unserer Mannschaft aktiv im Volleyballverein trainiert.



Vom Alphabet zur Bibel



Am 23. Februar hatten wir Besuch von einer Insel, die über 11.000 km entfernt ist. Es war das Missionarseehepaar Paul und Irene Pries. Spannend und anschaulich schilderten die beiden von ihrer Arbeit im Stamm der Kendawangan auf einer südasiatianischen Insel. Familie Pries ist mit den beiden Kindern Hannah und Pascal

seit 2010 auf einer Pazifikinsel. Dort arbeiten sie als Missionare für New Tribes Mission, um die Bibel in neue Sprachen zu übersetzen. Dazu muss sogar ein noch gar nicht vorhandenes Alphabet erstellt werden, um zunächst der dortigen Bevölkerung das Lesen beizubringen. Die Arbeit vor Ort geht aber weit über die Sprachvermittlung hinaus, da auch andere grundsätzliche Probleme auftreten. So helfen die Missionare unter anderem, Krankheiten zu bekämpfen und hygienische Zustände zu verbessern. Es wurde durch den Vortrag des Ehepaars allen Zuhörern deutlich, dass es ein mühsamer Weg ist, bis die Bibel in der Stammsprache gelesen werden kann und so Menschen zu Gott finden. Ebenso deutlich konnte man Paul und Irene Pries abspüren, dass sie diesen Weg gern mit Jesus weitergehen wollen. Als Hauptschule hoffen wir, dass es den Sprachentwicklern und Bibelübersetzern gut gelingt, ein leicht verständliches Sprachsystem für die Stammsprache zu entwickeln, damit wirklich jeder Kendawanganer das Evangelium versteht und zum Glauben an Jesus findet.

Polizeieinsatz in der 5b

Es gibt viele Dinge, für die wir in unserer Gesellschaft dankbar sein können. In den Verfügungsstunden machten sich die Schüler der Klasse 5b zusammen mit Frau Weißbach und Herrn Janzen auch über die Arbeit der Polizei Gedanken. Dabei kamen so viele Ideen zusammen, dass man kurzerhand beschloss, ein Dankeschreiben an die örtliche Polizei zu formulieren. Und das blieb nicht unbeantwortet. Reinhard Müller, der für Hohenloh und Detmold-Nord zuständige Polizeibeamte, besuchte die Klasse und lockte im Gespräch selbst die zurückhaltendsten Schüler aus der Reserve. Sein Wissen über die Arbeit der Polizei hätte kein Lehrer besser vermitteln können. Und auch die Hinweise zum Straßenverkehr, die er der Klasse abschließend mit auf den Weg gab, wurden dankbar angenommen, weil sie seine Berufserfahrung widerspiegeln. Den Schülern wird diese besondere

Verfügungsstunde noch lange in Erinnerung bleiben. Und sie wissen jetzt: Ein „Danke!“ kann durchaus auch einen Polizeieinsatz auslösen.



Packen für Portugal

Am 13. Dezember halfen Schüler der 10b beim Beladen eines Lkw, der Hilfsgüter nach Portugal brachte. Etliche Möbel und Kisten mit Kleidungsstücken mussten aus dem Keller unserer Schule, der als Lager verwendet wird, herausgeholt und anschließend verladen werden. Glücklicherweise haben wir Jungs, die gern anpacken, wenn tatkräftige Hilfe gebraucht wird. Sie opferten ihre Freizeit für den guten Zweck und hatten nebenbei Spaß in einer guten Gemeinschaft.



Zukunftswerkstatt – ein neues Fach an der Gesamtschule



Schnupperpraktikum im Betrieb

Seit knapp zwei Jahren gibt es an der Gesamtschule ein neues Fach – die Zukunftswerkstatt. In Klasse 8 können Schüler diesen Kurs als Alternative zu den Fremdsprachen Russisch oder Spanisch wählen. Im Fokus stehen unterschiedliche praktische Bereiche der eigenen (beruflichen) Zukunft, zum Beispiel der kompetente Umgang mit Medien, das eigene Auftreten als sympathische und selbstbewusste Persönlichkeit und der Einblick in die verschiedenen Berufsfelder. Hierbei arbeiten die Lehrkräfte mit außerschulischen Partnern zusammen, u. a. mit der Detmolder Kosmetikschule, mit der

Theaterpädagogin Rahel Kurpat, mit der Stiftung Eben-Ezer, oder der Firma Gebr. Brasseler. Im Rahmen einer Betriebsführung bei Brasseler, die Auszubildende des dritten Lehrjahres mit unseren Schülern durchgeführt haben, ging es zum Beispiel ans praktische Arbeiten in der Ausbildungswerkstatt. Die Schüler fertigten ein kleines Metallschloss an und erprobten dabei grundlegende Tätigkeiten in der Metallbearbeitung: Konstruktionszeichnung lesen, Maß nehmen, Biegen, Bohren, Feilen usw.

Im Dezember 2014 besuchte der Kurs die Theaterbühne Detmold. Die Schüler wurden durch die verschiedenen Bereiche wie die Tischlerei und die Malerei des Stadttheaters geführt. Die dort tätigen Mitarbeiter berichteten über ihren Alltag und wie ihr Ausbildungsweg verlaufen ist. Zu einem der Höhepunkte des Rundgangs gehörte es, auf einer der Seitenbühnen zu stehen, während der Abschluss des Stücks „Peterches Mondfahrt“ lief. Anschließend ging es ins KASCHLUPPI, die Kinder- und Jugendbühne des Landestheaters Detmold. In einem Workshop lernten die Schüler die Tätigkeitsfelder und Aufgabenbereiche von Regisseuren, Dramaturgen, Bühnen- sowie Kostümbildnern kennen. Zum Schluss konnten sie selbst ausprobieren, wie man aus einem Dialog ein Theaterstück kreiert. Dabei sollten sie sich überlegen, welche Kostüme die beteiligten Schauspieler tragen sollten und wie das Bühnenbild aussehen könnte.

Erfolge der Schulmannschaften

Die Schulmannschaften der AHF-Gesamtschule sind gefürchtete Gegner unter den Schulen des Kreises Lippe. In diesem Schuljahr waren besonders die Basketball-Mädchen erfolgreich: Sie konnten die Kreismeisterschaften in allen drei Wettkampfklassen für sich entscheiden und nahmen als Erstplatzierte an den Bezirksmeisterschaften teil. Die Jungenmannschaft der Wettkampfkategorie II (7./8. Klasse) belegte ebenfalls den

ersten Platz, die beiden anderen wurden jeweils Zweite. In den Volleyball-Kreismeisterschaften siegten die Jungen und Mädchen der 5./6. Klassen sowie die Jungenmannschaft der 9./10. Klassen. Auch die anderen Mannschaften belegten vordere Plätze. Als Dankeschön für den Einsatz bei den Spielen und das engagierte Training lud Herr Hopp die Spieler vor den Weihnachtsferien zu einem gemeinsamen Essen ein.



(Nicht) ganz alltägliche Geschichten

Erzählungen, die in der Schilderung alltäglicher Momente etwas Wesentliches aufleuchten lassen, nennt man Kurzgeschichten. Die Klasse 8d hat im Deutsch-

unterricht eigene Kurzgeschichten geschrieben. Zwei gelungene Beispiele seien hier vorgestellt.

Der Streit

Plötzlich ging sie einfach. Sie ließ mich einfach alleine da sitzen. Warum tat sie das? Wir wollten uns doch vertragen, zumal ich doch gar nichts getan hatte. Als ich am Mittagstisch saß, war sie eiskalt zu mir. Das ist doch immer dasselbe, immer bin ich schuld. Wäre sie doch einfach verständnisvoll zu mir! Als ich schlafen gehen wollte, sagte sie mir noch nicht mal Gute Nacht. Als ich wach wurde, stand sie plötzlich vor mir. Was wollte sie jetzt? Sie sagte zu mir, dass das so nicht weiter gehen kann. Ich saß nur da und nickte verwundert. Sie sagte, dass sie fest davon überzeugt ist, dass ich schuld war, sie aber trotzdem versuchen will, mich normal zu behandeln. Dann ging sie einfach wie ein Roboter und schubste die Tür zu. Was sollte das denn jetzt? Ich verstehe sie nicht. Das hätte doch alles viel einfacher sein können. Aber nein, immer, wenn ihr das alles zu viel wird, rennt sie vor den Problemen weg. Das ist wieder typisch. Ich überlegte noch lange. Vielleicht war ich ja doch schuld. Ich fing an zu weinen.

Alicia Knein, 8d



Diamanten

Sie hatte schon lange nicht mehr so einen friedlichen, liebevollen und geheimnisvollen Glanz in ihren Augen. Diamanten kamen ihren Augen sehr ähnlich! Geheimnisvoll. Glänzend. Wunderschön. Aber das war damals. Sie ist alt geworden, denken alle. Alte Leute sind nicht fröhlich. Doch das denk ich nicht. Warum sind Alte denn nicht fröhlich? Sie haben doch keinen Grund, um traurig zu sein, denk ich. Sie hat ihren Mann verloren. Das haben viele. Doch das kann jemanden nicht so kaputt machen. Das muss was anderes sein. Ich hörte von vielen, dass sie damals Augen wie Diamanten hatte. Aber das ist schon lange her. Ich sehe da nichts mehr funkeln. Sie ist sehr alt! Vielleicht, aber auch wirklich nur vielleicht hat sie Angst zu sterben. Eines ist klar, sie hat die Freude verloren! Da ist nichts mehr! Sie hat überhaupt keine Freude mehr. Ich will wissen, wieso! Wieso ist sie so traurig? Ich gehe hin und frage sie, wie es ihr geht. Sie sagt nur: „Ich warte immer noch!“ Jetzt weiß ich, wie sie es meint! Natürlich! Sie muss warten. Sie ist schon lange bereit. Bis dahin, sagt sie, funkelt noch ihr Ring. Doch später. Danach. Dann wird sie wieder funkeln. Mit ihrem Mann zusammen.

Melissa Dick, 8d



SoFi auf dem Stundenplan

Das erlebt man nicht alle Tage: Wenn der Mond sich vor die Sonne schiebt und die Sonne zur Sichel wird, dann ist es Zeit, die SoFi-Brillen aufzusetzen. Und wenn man das auch noch gemeinsam als Klasse machen kann und auf dem Stundenplan statt Mathe und Deutsch die Sonnenfinsternis steht, dann kann Schule richtig Spaß machen! In den Tagen vor dem 20. März, dem Tag der totalen Sonnenfinsternis, haben die meisten Klassen sich im Physik- oder Erdkundeunterricht mit dem Phänomen beschäftigt, bei dem Sonne und Mond gleich groß scheinen. Zwar war die Sonne, von Detmold aus gesehen, nur zu etwa 80 % verdeckt und es wurde auch kaum dunkler, aber die AHF-Schüler konnten das Naturschauspiel – anders als die Menschen an vielen

anderen Orten in Lippe – trotz des nebligen Wetters beobachten und über den Schöpfer staunen!



Kämpfen auf Weltklasseniveau

Alina Goldmann (8b) ist deutsche Meisterin im Kickboxen

Alina, du treibst in deiner Freizeit einen besonderen Sport: Kickboxen. Was ist das eigentlich und wie bist du dazu gekommen?

Kickboxen ist eine Kampfsportart. Man kämpft mit Fäusten, Knien und mit Kicks, also mit Tritten. Mein Bruder hat 2011 mit diesem Sport angefangen und so habe ich nach ein paar Monaten ebenfalls damit angefangen. Ich mache neben dem normalen Kickboxen auch Muay Thai, das ist eine Form, die aus Thailand kommt und wo man auch mit den Ellenbogen kämpft, das ist am gefährlichsten. Es gibt aber klare Regeln, man darf da zum Beispiel erst ab 18 Jahren den Gegner am Kopf angreifen. Im Training gibt es viel Miteinander, man macht sich gegenseitig Mut und übt zusammen. Nur im Wettkampf kämpft man dann gegeneinander.

Kickboxen macht dir nicht nur Freude, sondern du bist auch sehr erfolgreich dabei. Um genau zu sein, bist du zur Zeit die deutsche Meisterin in deiner Kampfklasse. Wie geht es dir damit?

Meine Familie und auch meine Freunde sind sehr begeistert und unterstützen mich dabei. Ich habe drei, vier Wettkämpfe im Jahr. Die Konkurrenz bei den Wettkämpfen ist ziemlich groß, und je mehr Kämpfe man hat, desto stärker werden die Gegner. Ich gehe viermal die Woche zum Training und zusätzlich einmal wöchentlich zum Schlagkrafttraining, immer abends für 1,5 Stunden.

Mein Trainer und mein Bruder sind dabei ein großes Vorbild für mich.

Was sind deine nächsten Herausforderungen?

Mein letzter Kampf war am 21. März auf der Süddeutschen Meisterschaft. Leider verlor ich direkt meinen ersten Kampf und war somit raus. Aber Ende April fliegen mein Bruder, mein Trainer, ein weiterer Kämpfer und ich nach Portugal. Dort findet die Weltmeisterschaft 2015 statt. Ich habe in diesem Jahr sicherlich noch einige Kämpfe. Ich freue mich sehr darauf und hoffe, dass ich noch so einiges erreiche.

Vielen Dank für das Gespräch!



Erster AHF-Cup Badminton

Im Sport ist manches erlaubt, was man sonst nicht darf. Zum Beispiel: Lehrer schlagen! Das konnte man am 21. März in der Turnhalle auf dem Gelände der Georgstraße bestaunen. Getroffen hatten sich Lehrer aus drei verschiedenen christlichen Schulen zum ersten VEBS-Badminton-Turnier, bewaffnet mit Schlägern und Bällen zum AHF-Cup 2015. Ein kleiner Anfang, aber es soll sich daraus eine Tradition entwickeln. Mit Mannschaften im Herren-Doppel, Damen-Einzel, Mixed und Herren-Einzel fanden intensive und spannende Spiele statt, es wurde eine gute Gemeinschaft gepflegt, der Tag hat einfach Spaß gemacht. Am Ende standen Frau Klassen mit Herrn Teschke im Mixed, Herr Klassen im Herren-Einzel, Herr Teschke und Herr Krause im Herren-Doppel und Frau Klassen im Damen-Einzel ganz oben auf dem Treppchen. Die Pokale blieben damit alle in Lippe. Die anderen Mitspieler mussten sich geschlagen geben, auch die Lehrer von unserer befreundeten Georg-Müller-Schule in Bielefeld. Sie wollen ab jetzt auch regel-

mäßig trainieren und im nächsten Jahr mit noch mehr Schlagkraft auftreten. Wer weiß, vielleicht schlagen sie die Lipper ja dann ...



So sehen Sieger aus!

Sprache geht durch den Magen

Eine Fremdsprache lernt man, indem man sie hört, spricht, schreibt – und schmeckt. Das konnten jetzt die 9. Klassen in ihren Fächern Russisch und Spanisch erleben. Der Spanischkurs war zum Probieren im spanischen Restaurant Toro Blanco in Detmold eingeladen. Da gab es von Paella, über Tortilla bis Calamares alle typisch spanischen Gerichte zum Probieren. Einfach

lecker! Oder, wie die Spanier sagen: ¡Qué rico! Der Russischkurs dagegen traf sich eines Nachmittags zum Kochen. Gemeinsam wurden Pelmeni gefüllt, geklebt und gekocht, außerdem im Hof in einem Kessel über offenem Feuer Plow zubereitet. Ein leckerer Quark-Nach-tisch bildete den Abschluss des russischen Essens. Auch hier gab es reichlich Gelegenheit, die Sprache zu üben.



Der LBS aufs Dach gestiegen

Neuntklässler besuchen LBS-Zentrale in Münster

Aus der LBS-Werbung wissen wir: Bausparen ist wichtig. Aber Bausparen und junge Leute – passt das zusammen? Was ist Bausparen überhaupt und was macht die LBS? Um diese Frage zu beantworten, ging es für die Klasse 9m in die Firmenzentrale der Landesbausparkasse nach Münster. LBS-Gebietsleiter Christian Hantke aus Lemgo hatte die Schüler eingeladen.

Drei LBS-Mitarbeiter begleiteten die Klasse durch den Tag und standen den Schülern Rede und Antwort, auch zu Fragen der Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten bei der LBS. Beim Rundgang durch die Zentrale stellte sich schnell heraus, dass die berufliche Bandbreite der 700 Mitarbeiter sehr groß ist: Versicherungskaufleute für die Bearbeitung der Bausparverträge, Informatik-Fachleute für die Betreuung der papierlosen Verträge, Verwaltung und: Wer macht eigentlich die Plakate und Werbefilme für die LBS? Höhepunkt des Rundganges war der Rundblick vom 30 Meter hohen Flachdach der

LBS über Münster und das leckere Mittagessen in der Firmenkantine. Danach erhielten die Schüler die Möglichkeit, ihr neu erworbenes Wissen in einem Quiz unter Beweis zu stellen – und konnten mit dem Gewinn von 240 Euro die Klassenkasse etwas aufbessern.



Vor der LBS-Zentrale

Stärkung von MINT-Projekten

Gesamtschule und Gymnasium vereinbaren Kooperation mit dem Lippe.MINT-Netzwerk

Wenn von MINT-Projekten der AHF-Schulen gesprochen wird, liegt ein besonderes Augenmerk auf den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Ziel ist es, Schüler über diese beruflichen Richtungen zu informieren und sie dafür zu begeistern.

Das zdi-Zentrum der Lippe Bildung eG in Lemgo hat in der Vergangenheit Projekte wie die Kleinwindanlage, die Flugzeug-Modellbau-AG usw. an unseren Schulen gefördert. Jetzt wollen das zdi-Zentrum sowie die AHF-Gesamtschule und das AHF-Gymnasium ihre erfolgreiche Zusammenarbeit festigen und haben hierzu am 29. Januar eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Konkret bedeutet das, dass die Schulen vom regen Austausch zwischen Unternehmen, berufsbildenden Einrichtungen und Hochschulen profitieren, indem MINT-Angebote und Kontakte vermittelt und koordiniert werden. Der Kooperationsvertrag beinhaltet auch, dass das zdi-Zentrum nach Möglichkeiten

sucht, schulische Projekte aus dem MINT-Bereich zu finanzieren. So können auf der einen Seite die interessierten Schüler noch intensivere Einblicke in MINT-Berufe erhalten, auf der anderen Seite profitieren Unternehmen von der Kooperation, weil sie auf diesem Wege geeignete Nachwuchskräfte finden.



Hier wird die Kooperation besiegelt

Umgang mit psychischen Erkrankungen



Pfarrer Kai Mauritz vom Weißen Kreuz beim Elternforum

„Die Krise des Kindes ist auch immer die Krise der Familie“. So lauteten die Einstiegsworte des Schulleiters der Gesamtschule Herr Krause, der das zweite Elternforum dieses Jahres einleitete. An diesem Abend stand das Thema „Umgang mit psychischen Erkrankungen – und plötzlich ist alles ganz anders“ im Fokus. Als Referent wurde Pfarrer Kai Mauritz der St. Pauli-Gemeinde in Lemgo zu diesem Thema eingeladen. Als Leiter der dort verorteten Beratungsstelle des „Weißen Kreuzes“ sowie als Koordinator von weiteren 170 Beratungsstellen, führte er die anwesenden Eltern, Lehrer und weitere Interessenten sehr einfühlsam

an die schwere Thematik heran. 10% aller Kinder in Deutschland seien psychisch erkrankt und nur knapp die Hälfte dieser Kinder werde fachlich betreut und behandelt. Depressionen, somatoforme Störungen, Zwangsstörungen, Essstörungen und selbstverletzendes Verhalten wurden in dem Kontext angesprochen. Fragen durften gestellt werden, Unsicherheiten durften geäußert werden. Im Gegenzug dazu vermittelte der Referent gute Tipps und Hilfestellungen, die sehr einfach in den Alltag eingeflochten werden können. Er ermutigte Betroffene dazu die Entscheidung zu treffen nicht nur zu funktionieren, sondern auch von Herzen in Beziehung zu leben und auch mal den Mut zu haben, für sich selbst zu sorgen. Zudem sollte man die Lebenshoffnung nicht aufgeben und so normal wie möglich weiterleben.

Das Elternforum ist eine Veranstaltungsreihe an den AHF-Schulen, die durch Fachvorträge, musikalische Darbietungen und Diskussionsrunden zu aktuellen Themen Eltern in ihrer Erziehungsarbeit unterstützen möchte. Organisiert werden die Veranstaltungen von der Abteilung Schulsozialarbeit an der Schule. Die Vorträge können nachträglich unter „Mediathek“ auf der Seite des Schulträgers www.schultraeger.ahfs-lippe.de angehört werden.

Rebecca Dück

Schüleraustausch an den AHF-Schulen



Die Kapelle des Colleges

Neugierig und erwartungsvoll starteten am frühen Morgen des 15. April zwei 9. Klassen der Gesamtschule und des Gymnasiums zum Schüleraustausch in Richtung Holland. Ziel waren das Van Lodenstein College bzw. das Van Hoornbeeck College in der Stadt Amersfoort, die ca. 280 km von Detmold entfernt ist.

Der Tag war von zahlreichen neuen Erfahrungen geprägt: Schon die Einfahrt zum Schulgelände entlockte einigen Schülern ein Staunen, denn ursprünglich gehörten die alten Gebäudeteile mal zu einem Kloster. Zum Mittagessen gab es etwas typisch Holländisches zum Probieren, nämlich Brötchen mit Kroketten. Am Nachmittag sang ein sehr engagierter Holländer mit uns Choräle in der Kapelle und ließ es sich nicht nehmen, sogar einen vierteiligen Kanon zu probieren, was recht ordentlich gelang. Der Musikstil war für uns insgesamt etwas ungewohnt, aber andere Musikrichtungen hätten aufgrund des Wiederhalls in der Kapelle ohnehin nicht funktioniert. Wir erfuhren, dass die Schüler, die im letzten Jahr bei uns zu Besuch gewesen waren, auch zwei Monate später immer noch das Lied „Day by Day“, das ihnen Herr J. Penner beigebracht hatte, bei verschiedenen Gelegenheiten sangen und den Ohrwurm nicht mehr loswurden.

Eine besondere Erfahrung für uns war es aber, dass wir uns unvermittelt auf die englische Sprache einstellen mussten. Nach dem englischsprachigen Begrüßungsvortrag ging es für die Schüler der Gesamtschule in einen von fünf Workshops, während die Gymnasialklasse zuerst das Sportprogramm machte. Beides erfolgte in mit holländischen Schülern gemischten Gruppen und deshalb größtenteils auf Englisch. Man merkte, wie auf

beiden Seiten gewissermaßen eine Furcht davor bestand, einen Fehler beim Sprechen zu machen. Umso befreiender war die Feststellung, dass die jeweils anderen auch nicht perfekt waren. Besonders an dem gemeinsamen Sportprogramm hatten wir sehr viel Spaß und dort fiel es uns auch wesentlich leichter, Kontakt zu den Holländern anzubahnen und zu intensivieren. Man feuerte sich gegenseitig an und spielte in den Teams auch miteinander. In der Pause vor dem Abendessen sah man dann, dass mittlerweile einige intensivere Beziehungen entstanden waren. Holländische und deutsche Schüler standen oder saßen in Gruppen zusammen, unterhielten sich oder es wurden Gruppenfotos gemacht.

Insgesamt haben unser Schulverein und unsere holländischen Gastgeber uns bei wunderschönem Frühlingswetter einen tollen Tag geschenkt, der dazu motivierte, die englische Sprache zu nutzen und sich mehr zuzutrauen. Herzlichen Dank dafür!

Rudi Penner



Rudi Penner



Kreatives Zeichnen von Bibelgeschichten



Erste Kontakte



Beim gemeinsamen Abendessen



Aus dem Erinnern ergibt sich ein Auftrag



Rudolf Solodjankin

„Spuren - Erinnern - Mahnen“, so lautete der Titel der zentralen Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar. Traditionell richtet eine Detmolder Schule diese Feier aus, in diesem Jahr waren es Schüler und Lehrer unseres Gymnasiums. Gemeinsam mit Vertretern der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Lippe, dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Stadt Detmold unternahmen sie eine Erinnerungsreise zu den Spuren der Opfer des Nationalsozialismus. Seit Beginn des Schuljahres bereiteten die Schüler sich auf die Feier vor und empfingen die Gäste mit einem eindrucksvollen und nachdenklichen Programm. Nach der Eröffnung durch Schulleiter Herr Herm richtete Bürgermeister Rainer Heller das Wort an die Gäste. Er berichtete von seinen ersten Begegnungen mit der Geschichte des Nationalsozialismus in seiner eigenen Schulzeit und von Besuchen in Auschwitz, die sein Leben geprägt haben. „Schüler setzen sich mit der Geschichte auseinander, die Zeitzeugen werden aber weniger! Daher ist es umso wichtiger, dass sie nicht vergessen werden darf!“ Die Mahnung Richard von Weizsäckers vor dem Bundestag 1985 habe heute nicht an Aktualität verloren: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart!“ Anschließend rief Herr Herm den Gästen ins Gedächtnis, dass man nie nur bei der Erinnerung stehen bleiben darf. Es sei ein Tag der Erinnerung und des Gedenkens, „aber auch ein Tag, an dem wir dazu aufrufen, alles dafür zu tun, dass sich ein solches Verbrechen nie wiederholen möge“. Die Aufgabe von Schulen sei nicht nur, das Wissen um die vergangenen Verbrechen, sondern grundlegende Werte zu vermitteln und die Schüler anzuregen, dass sie diese Werte „reflektieren und aus eigener Überzeugung leben und vertreten.“ Herr Niebuhr, verantwortlicher Lehrer für die Gedenk-

veranstaltung, betonte, dass Jugendliche „nicht für die Verbrechen verantwortlich“ sind, aber für den Frieden unserer Zukunft. Unter seiner Leitung entstand die künstlerische Collage aus Texten, Musikstücken und Theaterszenen, die alle zumeist ein gemeinsames Leitmotiv hatten: Schuhe. „Schuhe erzählen eine Geschichte – Kinderschuhe, Frauenschuhe, Herrenschuhe. Verlust der Schuhe ging einher mit dem Verlust der Würde; so ziehen wir uns heute diese Schuhe an und folgen.“ Ein Zeitungsbericht über die Arbeit der Konservatorin Margrit Bormann, die im ehemaligen KZ Auschwitz unter anderen Schuhe der Opfer erhält, gab den Anstoß für die Rahmenhandlung der Collage, die eine Geschichte von Schuhen erzählt. Schuhe, die für Individualität und Persönlichkeit stehen - und dafür, wie sie Menschen genommen wurde. In die Rahmenhandlung eingebettet waren ein Poetry-Slam-Text von Lukas Dalpke, verschiedene Musikstücke, Videos und poetische Inszenierungen. Doch die Ergebnisse der Arbeit, die die Schüler seit dem Sommer geleistet haben, waren nicht nur auf der Bühne zu sehen. In einer eigens für den Anlass entworfenen Video-Installation unter der Leitung von Kunstlehrer Herr Klein konnten die Gäste die von Christian Boltanski inspirierten Werke des Kunst-Kurses Q1 bewundern. Die Kunst war allgegenwärtig - so auch in den „Bildern von Ausgrenzung, Auslöschung, Hoffnung“ des Kunst-Kurses Q1 unter der Leitung von Frau Hailu. Der Abend war mehr als eine Gedenkfeier. Dieser Abend war ein Zeugnis dafür, wie Jugendliche heute die deutsche Vergangenheit aufarbeiten und mit ihr umgehen. Wie sie die Tiefe des Terrors verstehen und ihm heute Frieden und Nächstenliebe entgegenstellen wollen. Es war mehr als Erinnern - denn aus dem Erinnern ergibt sich immer ein Auftrag.

Rudolf Solodjankin



„Spuren nachgehen ...“

Ausstellungsbeitrag des Kunstkurses der Q1 von Herrn Klein zum Gedenktag. Es handelte sich hierbei um Installationen, also Arrangements von Objekten, die mit den Opfern des Holocausts in Verbindungen gebracht wurden und zu einer Auseinandersetzung herausforderten. Den einzelnen Konzeptionen ging eine Beschäftigung mit dem Künstler Christian Boltanski im Kunstunterricht voraus, dessen künstlerischer Schwerpunkt in der Erinnerungsarbeit liegt. Dazu bringt er reale Gegenstände des Alltags in einen Zusammenhang. Diese Form der künstlerischen Auseinandersetzung erschien uns besonders geeignet, um an die Opfer der Nazis zu erinnern. Was in Geschichtsbüchern oft eher sachlich und allgemein beschrieben wird, sollte durch die Installationen wie bei Boltanski den Betrachter unmittelbar ansprechen und betroffen machen. Also haben

sich die Schüler ebenfalls auf „Spurensuche“ begeben. Kleidungsstücke, alltägliche Gebrauchsgegenstände, Accessoires, Fotografien oder so etwas Unscheinbares wie eine Walnuss, die „Herr Rosenbaum“ beispielsweise in der Hosentasche bei sich hatte, als er im Konzentrationslager in Auschwitz eingetroffen ist und den Wagon verließ, erzählten stellvertretend etwas über die Person und ihre Gefühle. Die Nationalsozialisten nahmen den Juden ihre persönlichen Dinge, sie strengten sich an, den Juden ihre Würde und Persönlichkeit zu nehmen, sie in ihr Schema zu pressen. Es war die Absicht der Schüler, das „Bild“ eines Menschen ansatzweise wieder zu rekonstruieren. Mit den individuellen Geschichten verbinden sich aber auch kollektive Erfahrungen, somit wurde gleichzeitig das Bewusstsein für das Ausmaß der Verbrechen erweitert.

Valerij Klein



Valerij Klein

„Ausgrenzung, Auslöschung und Hoffnung“

Ausstellungsbeitrag des Kunstkurses der Q1 von Frau Hailu zum Gedenktag. Nach den beeindruckenden Ergebnissen der Plakatausstellung des 11. Jahrgangs zum Holocaust-Gedenktag 2007 hatten wir die Idee, für den diesjährigen Gedenktag eine erweiterte Dokumentation zu entwickeln, die über die plakative Darstellung hinausgeht. Im Vorfeld des gestalterischen Prozesses standen sorgfältige Recherchen im Internet, das Studium von diesbezüglicher Literatur und die uns zum Teil von Frau Pawelczyk-Körner zur Verfügung gestellt wurde. Besonders eindrücklich war eine Stadtführung auf den Spuren jüdischen Lebens in Detmold unter der Leitung von Frau Mischke-Buchholz. Betroffen machten die sichtbaren Spuren der Ausgrenzung und Auslöschung im unmittelbaren Umfeld, die das sonst für die Schüler eher allgemeine und vergangene Geschehen direkt zugänglich machen. Wer weiß zum Beispiel, dass die Neue Synagoge – ein auffälliges und großes Gebäude – in der Nähe des Landestheaters stand? Heute gibt es dort nur einen Gedenkstein, den wir nur mit Hilfe



entdeckten. Die Eindrücke wurden skizziert, die Entstehung der Gestaltungsideen dokumentiert, bis hin zu den „endgültigen“ Bildern. Die Ausstellungsbeiträge wurden absichtlich so konzipiert, dass die unterschiedlichen Eindrücke und Ansätze begleitet wurden, um die individuellen Gedanken, Gefühle bei der Auseinandersetzung mit dem Holocaust deutlich zu machen. Die Aufmerksamkeit und die vielen Gespräche der Besucher beweisen, dass die Schüler das Ziel erreicht haben.

Martina Hailu



Martina Hailu

„Arzt hätte ich nie werden dürfen“



Im Rahmen des Holocaust-Gedenktages gastierten die Hannoverschen Kammerspiele mit einer szenischen Lesung der Eichmann-Protokolle für die Oberstufenschüler unserer Schule. „Wäre ich nicht dort gewesen, irgendjemand anderer hätte genau dieselben Entscheidungen treffen müssen ... Ich habe gehorcht.“ Der SS-Obersturmbannführer, Adolf Eichmann als „Schreibtischtäter“, war eine zentrale Figur bei der Organisation der Judenvernichtung im „Dritten Reich“. Er organisierte und trieb voran, getragen von seiner „Ideologie der Sach-

lichkeit“, immer das vermeintliche „Gesetz des Führers“ verfolgend. Anfang der 60er Jahre stand er in Israel vor Gericht und wurde nach dem Prozess hingerichtet. Als Grundlage der Anklage dienten über 1.500 Dokumente und 100 Zeugenaussagen. Die 3.564 Seiten Protokolle der 275 Stunden Verhöre von Eichmann zeigen die Rechtfertigungsversuche eines Mannes, der jegliche Verantwortung von sich weist.

In der szenischen Lesung stellten die zwei Schauspieler diese Denkweise heraus. Sie arbeiten dabei ohne Requisiten und verwenden neben Auszügen aus den Protokollen ergänzendes Originalmaterial wie Liedtexte, Briefe oder Anordnungen der NSDAP-Parteileitung. Auf diese Weise stellen sie Eichmanns Aussagen sehr eindrücklich in einen umfassenden zeitgeschichtlichen Kontext. Die Inszenierung machte historische Zusammenhänge deutlich und stellte zugleich die Frage nach dem Heute. Die jüngere deutsche Vergangenheit sei ihnen zwar bekannt, erklärten die Schüler, aber dieser szenische Vortrag mit der anschließenden Diskussion hätte weitere Einzelheiten ans Licht gebracht.

„Alttestamentliche Weisheit(en) für Lehrer“



„Denn der Herr gibt Weisheit, und aus seinem Mund kommt Erkenntnis und Einsicht.“ Sprüche 2,6

Zur diesjährigen schulinternen Lehrerfortbildung am Gymnasium wurde der Schwerpunkt „Alttestamentliche Weisheit(en) für Lehrer“ gewählt. Der Referent Dr. Walter Hilbrands von der Freien Theologischen Hochschule Gießen gab anhand zahlreicher Bibelstellen einen Überblick über die facettenreiche Definition und die zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten der alttestamentlichen Weisheit. Die Bedingungen und Voraussetzungen für ein Wachsen in der Weisheit sind das Verlangen und die Suche nach Weisheit im Wort Gottes, die Bereitschaft, um sich davon formen zu lassen. Die „Furcht des Herrn“ (Spr 1,8) stellt eine langfristige Bindung an Gott dar und bildet dabei den Rahmen für das Wachsen in der Weisheit.

Da Weisheit einen pädagogischen Charakter hat und zu einer rechten Lebensführung beitragen will, bildeten

Überlegungen in Kleingruppen, wie die Aneignung der Weisheit im Schulalltag und im Unterricht gefördert werden kann, einen wichtigen Teil der Veranstaltung. So endete der erste Fortbildungstag mit einem Gottesdienst und einer gemeinsamen Abendmahlsfeier.

Passend zum Weisheitsbegriff, der einen fortwährenden Prozess darstellt, war für den zweiten Tag eine Pilgertour um Bad Driburg herum angesetzt. Nach einer kurzen Einführung zum ursprünglichen Sinn des Pilgerns, der sich im Loslassen von irdischen Pflichten, Sorgen und Gütern und im Unterwegssein in der Besinnung auf Gott und die himmlische Heimat ausdrückt, begann die Tour. Da Pilgern auch als Sinnbild für das Unterwegssein durch das Leben gedeutet werden kann, wurden auf dem Weg liegende Gegenstände der Natur zum Anlass genommen, um über sein eigenes Leben und über sein Unterwegssein mit Gott nachzudenken. So markierte eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Psalm 23 eine Haltestation. Nach mehrmaligem Lesen sollte ein Motiv überlegt werden, das in einer Linie, ohne den Stift abzusetzen, gezeichnet wurde. Der „Weg“ des Stifts sollte ununterbrochen eine geschlossene „Form“ ergeben. Der Weg und die Wanderung als Metapher haben zum Ausdruck gebracht, dass die Verbindung mit Gott und die Besinnung auf sein Wort unverzichtbar sind, um seine persönliche Lebensorientierung überdenken zu können.

Valerij Klein

„Organspende geht jeden an“

Alein in Deutschland warten rund 11.000 Menschen auf ein Spenderorgan, wobei aber nur für rund 4.000 sich ein passendes findet. Seit der ersten Nierenübertragung in Deutschland 1963 sind hier über 116.000 Organe transplantiert worden. Es ist also ein gesellschaftlich relevantes Thema.

Auf Einladung von Religionslehrerin Frau Herm kam der Mediziner Dr. Rudolf Hamm, um den Schülern der Oberstufe diese Thematik und dabei die viel diskutierten ethischen Argumente aus der eigenen Praxis zu erklären. „Der Vortrag von Herrn Hamm soll unseren üblichen Biologie- und Religionsunterricht in der Schule ergänzen und helfen, eine eigene Position dabei zu entwickeln“, erklärt Frau Herm das Anliegen der Veranstaltung. Spätestens seitdem 2012 die Gesetze um die Organspende von der Bundesregierung neu geregelt wurden, ist jeder der Schüler ein Betroffener. Die Krankenkassen haben die Pflicht alle über 16jährigen Bürger zur Entscheidung für oder gegen Organspende zu befragen. Nach dem Studium arbeitete Herr Hamm einige Jahre als Klinik- und Notarzt, bevor er sich mit einer eigenen Praxis in Detmold niederließ. Als Leitmotiv für den Umgang mit Organspende stellt er Philipper 1,21 vor: „Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn“. Dieser Hinweis von Paulus bedeute,

dass das Leben für alle begrenzt sei und das Sterben für den Christen eine besondere Bedeutung darstelle. Damit deutete er an, dass nicht alle medizinisch-technischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssten, um am Leben zu bleiben. Aus der Bibel folgert er, dass das menschliche Leben mit dem Gehirntod noch nicht vollständig beendet ist. So verneint er in seinem Ausweis die Entnahme der Organe. Entscheiden müsse es aber jeder für sich selbst.



Der Mediziner Dr. Rudolf Hamm war lange als Notarzt unterwegs

XLAB Exkursion nach Göttingen

Im Februar dieses Jahr besuchten die Leistungskurse Biologie und Physik das XLAB in Göttingen. Das XLAB ist eine Bildungseinrichtung an der Schnittstelle von Schule und Hochschule. Mit über 12.000 Kursteilnehmern pro Jahr ist es das größte Schülerlabor Deutschlands. Schüler haben hier die Möglichkeit, mit dem studentischen Leben in Kontakt zu kommen.

Dort führten wir Experimente durch, die in der Schule nicht möglich sind. Außerdem durften wir neue Experimente ausprobieren, die so noch nie mit Schülergrup-

pen im XLAB durchgeführt wurden. Der Unterricht war durch den Wechsel von Theorie und Praxis gut strukturiert und war zudem auch eine gute Vorbereitung auf das Abitur. Während der drei Tage übernachteten wir in einer Jugendherberge und konnten in unserer freien Zeit Göttingen erkunden. Alle hatten eine Menge Spaß und empfanden die Exkursion als vollen Erfolg und empfehlenswert für die nachfolgenden Jahrgänge.

Miriam Petker, Lisa-Marie Schmitz



Wege nach dem Abitur

Berufswahl- und -vorstellungstag für die Oberstufe



Frank Roebbers erklärt als CEO die Philosophie der Synaxon AG

An diesem Tag hatten Schüler unseres Gymnasiums einiges untereinander auszutauschen: „Der Vortrag der Psychologin war absolut spannend. Nun weiß ich aber, dass ich Psychologie nicht studieren möchte“ (Schüler, 12. Jahrgang). Oder „Ich weiß nun besser über meine Optionen Bescheid, nämlich dass ich dual studieren werde“ (Schülerin, 11. Jahrgang). „Die Erfahrungsberichte von Studenten waren total hilfreich“. Zum zweiten Mal hat das Gymnasium eine Veranstaltung für Jg. 11 und 12 zu beruflichen Themen durchgeführt. Aus 34 Veranstaltungen konnten Schüler die für sie interessanten Themen auswählen und sich informieren. Referenten aus den unterschiedlichsten Branchen stellten die Perspektiven und Inhalte ihrer Tätigkeitsfelder vor. Neben vielen Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten wurden außerdem die Chancen für Praktika und Freiwilligen-Dienste im In- und Ausland thematisiert. So bot beispielsweise der Wachleiter der Kreispolizei Lippe einen Workshop an, in dem über die Voraussetzungen

und Erwartungen des Berufsbildes ‚Polizist‘ Auskunft gegeben wurde. Ein Vorstandsmitglied der Synaxon AG zeigte die Ausbildungsberufe und Karrieremöglichkeiten in der IT-Branche auf. In einer weiteren, vom Leiter des Bildungszentrums für Berufe im Gesundheitswesen gestalteten Veranstaltung wurde den Schülern die Möglichkeit gegeben, Grundgedanken des Berufsfeldes Gesundheits- und Krankenpflege kennenzulernen, das unter anderem ein Studium der Pflegewissenschaften ermöglicht. „Die Besonderheit des vielfältigen Angebots liegt darin, dass wir neben Vorträgen auch Erfahrungsberichte von Studenten und Berufspraktikern anbieten. Schülern helfen Vorbilder in der Berufswahl weit mehr als nur abstraktes Faktenwissen über eine berufliche Richtung“, so Alexander Drews, Organisator und Berufs- und Studienberater am Gymnasium. In vielen Berufs-Biographien zeige es sich, dass die Personen letztendlich eine Arbeit ausführen, die nicht unbedingt in das Profil ihres Ausbildungsberufes passt. Die Berufsentscheidung kann somit nicht als ein starres Konstrukt, sondern vielmehr als Anfang einer dynamischen Entwicklung betrachtet werden. Die Schüler haben dieses Angebot sehr gerne angenommen: „Meine Vorstellungen von Berufen wurden verdrängt oder komplett umgekrempelt. Es waren kompetente Fachleute, die offen für unsere Fragen waren.“ Auch die Referenten gaben durchweg ein positives Feedback über den Verlauf und die Organisation der Veranstaltungen sowie das Interesse der Schüler. Herr Herm erhofft sich von dieser Veranstaltung, die jedes Jahr angeboten wird, den Ausbau eines Netzwerkes: „Wir wollen die Schülerinnen und Schüler bei der Berufsfindung unterstützen, indem wir ihnen erfahrene Ansprechpartner vorstellen.“

On a (presque) gagné

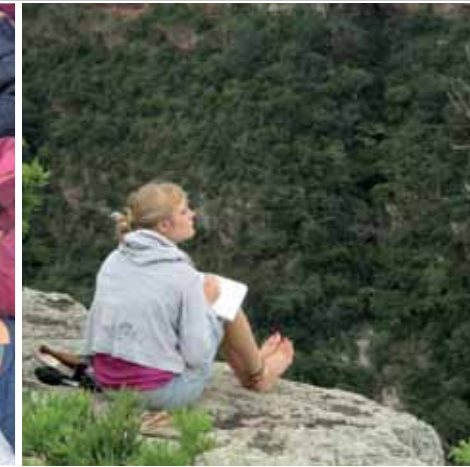
Zum zweiten Mal haben sich Schüler unserer Schule am Vorlesewettbewerb der Deutsch-Französischen Gesellschaft für die Detmolder Gymnasien erfolgreich beteiligt. Am 24. September war es im Stadtgymnasium soweit: zwei Schülerinnen traten für die Mittelstufe an: Michelle Holene und Salome Wiebe (beide 9g) und eine Schülerin für die Oberstufe: Carina Brand (12f). Die Schülerinnen präsentierten einen selbstgewählten sowie einen unbekannt Text und die Juroren bewerteten hierbei die Lesetechnik, die Textgestaltung und das Textverständnis. Das Ergebnis: Zwei vierte Plätze für Michelle Holene und Carina Brand sowie ein toller zweiter Platz für Salome Wiebe. Die Urkunden und Preise wurden im Rahmen einer kleinen Feier von der

stellvertretenden Bürgermeisterin Christ-Dore Richter überreicht. Allen Teilnehmerinnen - Toutes nos félicitations!!!

Martina Herm



Martina Herm



Mein Team in Südafrika Nationalpark vor der Haustür/Zeit mit Gott verbringen Kleine Freunde im Iris-Center Mosambik

Über Gießen, Südafrika nach Detmold

Ich heiße Rebecca Dück, bin verheiratet, 28 Jahre alt und seit dem 1. Februar als Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr an der August-Hermann-Francke Schule tätig. Es fühlt sich an wie „nach Hause kommen“, denn ich war selbst Schülerin an dieser Schule.

An meine Schulzeit, besonders an die Oberstufenjahre erinnere ich mich sehr gerne zurück. Ich schloss Freundschaften, die noch immer halten und mein Leben bereichern. Nachdem ich 2006 mein Abitur an der AHF-Schule absolviert hatte, fing ich eine schulische Ausbildung als Orthoptistin in Gießen an. Viele fragten mich während meiner Ausbildungszeit wie ich zu diesem Beruf gekommen sei. Die Antwort war einfach: Berufsberatung beim BIZ. Ehrlich gesagt hatte ich, wie viele in diesem Alter, nicht wirklich eine Ahnung was ich denn mal werden möchte und in welchem Bereich ich arbeiten will. In dieser Zeit schwankte ich zwischen Grundschullehramt und der Naturwissenschaft. Nachdem ich dann diesen besagten Test durchgeführt hatte, poppte der Beruf „Orthoptistin“ unter den ersten drei aufgeführten Berufen auf. Ein Zwischending zwischen der Arbeit mit und am Menschen sowie der Naturwissenschaft erschien mir als perfekt. Somit entschied ich mich für eine Ausbildung. Ein weiterer Grund war unter anderem auch das „Neue“ (neuer Beruf, neuer Wohnort, neue Freunde, neue Gemeinde). Nach drei Jahren Ausbildung in einer Augenklinik im Bereich Strabologie / Neuroophthalmologie zog ich nach Wetter a. d. Ruhr, um dort als Orthoptistin in der Sehschule einer Augenarztpraxis zu arbeiten. Während diesen vier Jahren durfte ich viele Menschen kennenlernen, die mich beeindruckten, meine Freunde wurden und mich in meiner Beziehung zu Jesus Christus herausforderten. Meinen Hunger, mehr von Gott kennenzulernen wuchs ständig und in meinem Herzen verbreitete sich die Sehnsucht, die Berufung zu finden, die Gott auf mein Leben gelegt hatte. Während dieser Zeit bot mir eine christliche Lebensberaterin an, mich im Gebet und in Gesprächen zu

unterstützen. Dies nahm ich dankbar an. Gott nutzte diese Zeit um zu mir sprechen und mir mehr und mehr seine Wünsche in mein Herz zu legen. Im Herbst 2010 entschied ich mich eine Jüngerschaftsschule von „Jugend mit einer Mission“ in Südafrika zu besuchen. Im Januar 2011 flog ich mit großer Vorfreude für 6 Monate nach Afrika.

Die Jüngerschaftsschule war für mich eine persönliche Heilungs- und Berufszeit, in der Gott viel Zeit hatte an meinem Herzen zu arbeiten. Eine Zeit der Heilung führt immer zur Freiheit. Frei zu sein, zu sich selbst und zu den Lebensumständen zu stehen in die man von Gott hineingestellt ist. Zurück nach Detmold zu gehen war für mich, nachdem ich 2006 dort weggezogen war, nie eine Option gewesen. Gründe dafür waren frühere Verletzungen. Dies änderte sich aber innerhalb dieser sechs Monate in Afrika. Gott legte mir Detmold aufs Herz und gleichzeitig auch den Wunsch Sozialarbeiterin zu werden. Der nächste Schritt war erst einmal ein Studium an der Hochschule Hannover, während ich am Wochenende immer in Detmold war, da ich eine kurze Zeit nach meiner Rückkehr nach Deutschland meinen jetzigen Mann kennen lernte. Im August 2013 heirateten wir und ich zog endgültig nach Detmold.

Wie schon erwähnt arbeite ich nun als Sozialarbeiterin für ein Jahr an der Schule, an der ich selbst Schülerin war. Die Schule nun von einer anderen Perspektive aus zu betrachten, verschafft mir sehr beeindruckende sowie zeitweise auch überraschende Momente. Ein beeindruckender Moment war es beispielsweise zu bemerken, dass die Lehrer für ihre Schüler beten. Mir war dies während meiner Schulzeit nie bewusst. Und im Nachhinein bin ich meinen damaligen Lehrern sehr dankbar für die Zeit, die sie für mich im Gebet verbracht haben, weil ich mir sicher bin, dass Gott dadurch mehr und mehr Raum in meinem Herzen gewinnen konnte.

Rebecca Dück

Spaß am Lernen entwickeln



Wir kennen alle diesen Satz: „Lernen ist langweilig“. Und wir haben ihn garantiert schon alle einmal selbst ausgesprochen. Eltern sowie Kinder werden tagtäglich mit dem „Lernen“ in und außerhalb der Schule konfrontiert. Und der Beigeschmack, der bleibt, ist oft nicht süß sondern bitter. Hausaufgaben, Vokabeltests und Klassenarbeiten führen innerhalb der Familie oft zu Konflikten, Frust und Motivationslosigkeit. Gründe dafür sind das Ausbleiben von Erfolgserlebnissen sowie das Nicht-hängen-bleiben vom Gelernten. Die Kinder fühlen sich schlecht. Sie beginnen zu glauben, sie seien unfähig Dinge zu verstehen, sie verlieren die Lust, langweilen sich und geben schlußendlich auf. Lernen wird zu einem Unwort, dass wir nicht gerne in unseren Alltag einflechten wollen und wir vergessen, dass es eigentlich ein Geschenk ist.

Lernen geschieht meist unbewusst. Beim Gebrauch eines neuen Handys, einer neuen Küchenmaschine, beim Orientieren in einer nicht bekannten Stadt, beim Ausprobieren eines neuen Computerspiels, beim Erlernen einer neuen Sportart oder eines Kartenspiels usw. Menschen, ob groß oder klein, lernen immer! Die Grundvoraussetzung, sich Dinge merken zu können, ist **das aktive Wahrnehmen und das Begreifen und Verknüpfen** von Sachverhalten und Situationen. Dies wird auch als „Assoziatives Denken“ bezeichnet.

Im Gehirn eines Menschen werden bei diesem Vorgang lauter kleine neuronale Verknüpfungen erstellt. Je mehr Verknüpfungen entstehen bzw. Wissen in unseren Köpfen abgespeichert wird, desto schneller können wir denken und umso leichter fällt uns das Lernen.

Was wir oft nicht wissen ist, dass Intelligenz lernbar ist. Die Voraussetzungen haben alle Menschen. **Denn sie hängt weit mehr vom Handeln als von der Veranlagung ab.** Dave Perkins, Professor an der Harvard-Universität prägte den Begriff: „lernbare Intelligenz“, die drei Faktoren beinhaltet:

1. Angeboren ist die **Geschwindigkeit**, mit der unsere Neuronen feuern. Wer also Neues lernt, mag zwar „neuronal

langsam“ sein, aber es gibt zwei weitere wichtige Faktoren.

2. Viel wichtiger als das Lerntempo ist das, **was man bereits weiß**. Genau das Wissen, auf das man Zugriff hat.

3. Ebenso wichtig ist die **Wahl der Strategie oder Methoden, wie wir etwas lernen**. Auch da sind Menschen total unterschiedlich und fassen auf unterschiedlichen Wegen Wissen auf.

Die Harvard-Professorin Ellen J. Langer vergleicht Daten und Fakten, die erlernt werden sollen, mit Paketen, die ausgepackt werden müssen. Das sture Schlucken von Informationen, ohne sie auszupacken und mit anderen Dingen zu verknüpfen (assoziiertes Denken), führt dazu, dass diese Informationen keinen bleibenden Halt haben und sich irgendwann wieder in Luft auflösen.

Pakete müssen ausgepackt werden. Wie sie ausgepackt werden, ist jedem selbst überlassen. Denn jeder Mensch ist anders. Der eine faltet das Papier sorgsam zusammen, löst die Knoten und lässt sich Zeit, der andere reißt das Papier auf, um möglichst schnell an den Inhalt zu kommen. Aber beide kommen zum Ziel. Sie packen das Paket aus. Bekommen die Information. Verknüpfen den Inhalt mit dem, was sie schon haben.

Wir Menschen lernen mit all unseren Sinnen. Mit den Ohren und dem Mund (auditiv), mit den Augen (visuell), mit den Händen und Füßen (motorisch bzw. haptisch) und in der Beziehung zu anderen Menschen (kommunikativ). Da die einzelnen Sinne bei jedem Menschen unterschiedlich ausgeprägt sind, bedeutet dies, dass Menschen auch unterschiedlich lernen. Es ist fatal anzunehmen, es könnte einen einzigen Lernweg für alle Menschen geben.

Manche können sich einen Lernstoff gut merken, wenn sie ihn lesen und eine absolute Ruhe herrscht. Andere lernen, wenn sie einem Vortrag zuhören und wieder andere lernen am besten, wenn sie selbst schreiben und sich Inhalte aufmalen (Mind Maps, Diagramme ect.) oder sich mit Mitlernenden über den Inhalt austauschen bzw. diskutieren.

Der **auditive Lerntyp** kann leicht gehörte Informationen aufnehmen, sie behalten und auch wiedergeben. Er kann mündlichen Erklärungen folgen und sie verarbeiten. Für ihn hören sich Erklärungen stimmig an.

Der **visuelle Lerntyp** lernt am besten durch das Lesen von Informationen und das Beobachten von Handlungsabläufen. Es fällt ihm leichter sich Inhalte zu merken, wenn er sich diese in Form von Grafiken oder Bildern veranschaulicht. Er findet Erklärungen einleuchtend und hat den Durchblick, wenn er etwas verstanden hat.

Der **motorische Lerntyp** lernt am besten, indem er Handlungsabläufe selber durchführt und auf diese Weise nachvollzieht. Für ihn ist es wichtig, am Lernprozess unmittelbar beteiligt zu sein und durch das „learning by doing“ eigenständige Erfahrungen zu sammeln.

Der **kommunikative Lerntyp** lernt am besten durch Diskus-

sionen und Gespräche. Für ihn ist die sprachliche Auseinandersetzung mit dem Lernstoff und das Verstehen im Dialog von großer Bedeutung. Er muss Erklärungen durchsprechen, besprechen, sie mit anderen diskutieren. Hilfreich ist, in Gesprächen sowohl die Position des Fragenden als auch des Erklärenden einnehmen zu können.

Am zuverlässigsten findet man die Lernmethode seines Kindes heraus, in dem man das Kind beobachtet und sich daran erinnert, **auf welche Art und Weise das Kind die größten Lernerfolge erzielt hatte**. Eine zusätzlich wichtige Frage ist, **bei welcher Lernmethode das Kind Spaß hatte?** Wir sollten von dem Gedanken wegkommen, dass Lernen langweilig sein muss. Lernen darf und kann Spaß machen. Denn je mehr Spaß ein Kind an einer Sache hat, desto mehr wird es unbewusst lernen.

Die Möglichkeiten Spiel und Lernen zu verbinden, gibt es reichlich. Warum nehmen Sie nicht einfach ein paar Brettspiele und funktionieren sie zu einem Quiz-Lern-Spiel um. Spielen Sie Stadt-Land-Fluss in einer abgewandelten Form, um das Wissen ihres Kindes zu einem Sachthema aus der Schule auf den Prüfstand zu stellen. So werden Sie sicherlich ihr Kind zu einem assoziierten Denken verhelfen. Nehmen Sie den Fußball und spielen Sie Ball-Hochhalten mit ihrem Sohn und fragen dabei Vokabeln ab. Sie dürfen ihrem Kind Spaß beim Lernen vermitteln und Ihnen fallen garantiert noch viel bessere und individuellere Ideen ein, da Sie ihr Kind kennen. **Wichtig zu wissen ist, dass die Möglichkeiten des Erinnerns und Behaltens gesteigert werden können, indem die Kinder mehrere Sinne nutzen, um sich ihren Lernstoff anzueignen.**



Lerntipps für Schüler

auditive Lerntypen

Was ihr im Stillen lest, bleibt bei euch nicht so gut hängen. Lest euch deshalb Texte selbst laut vor! Beim Lernen von Vokabeln ergeben sich bei auditiven Lerntypen oft durch die Aussprache Eselsbrücken.

- Mündliche Aufgaben werden euch liegen. Versucht doch einmal eure Hausaufgaben in eine Art Vortrag zu fassen. Den könnt ihr dann vor dem Spiegel oder euren Eltern halten und hört selbst, wo ihr vielleicht einen Fehler gemacht habt.

- Vielen auditiven Lerntypen hilft es Selbstgespräche beim Lernen zu führen. Das geht vom Erklären einer Aufgabe

bis zum Trällern eines ausgedachten Liedes zum Lernstoff.

- Nehmt doch einmal eine eigene Lern-CD oder –mp3 auf. So könnt ihr euch ein Thema selbst erklären.

- Achtet beim Lernen immer auf eine angenehme Geräuschkulisse. Auditive Lerntypen sind sehr anfällig für störende Geräusche. Sorgt am besten für Ruhe und lasst die Musik beim Lernen aus. Auch diese kann euch leicht ablenken!

visuelle Lerntypen

- Versucht im Unterricht möglichst viel mitzuschreiben. Was von den Erklärungen eurer Lehrer bei euch nicht hängen geblieben ist, könnt ihr euch zu Hause noch einmal in Ruhe durchlesen.

- Malt euch Skizzen, Mind-Maps, Diagramme. Versucht den Stoff in Bilder zu fassen. Sie sind für euch leichter verständlich. So ergeben sich die Zusammenhänge viel leichter.
- Sucht in Lehrbüchern oder im Internet Bilder oder sonstige Veranschaulichungen zum behandelten Thema. Zu fast jedem Lernstoff hat das Internet Bilder zu bieten. Verknüpft den Stoff im Kopf mit einem Bild und ihr werdet euch Zusammenhänge besser merken können.

- Karteikarten eignen sich besonders gut zum Lernen. Beim Lernen von Vokabeln bieten sich beim visuellen Lerntypen Karteikästen an. Viele Karten mit jeweils nur einer Vokabel lassen sich besonders gut lernen. Visuelle Lerntypen merken sich oft auch andere Eigenschaften einer solchen Karte – zum Beispiel ein Eselsohr oder ein Saffleck – und verbinden sie mit der Vokabel. Sie können sich so besser daran erinnern.

- Schreibt den Stoff in euren eigenen Worten auf. Nicht nur lesen, auch schreiben hilft visuellen Lerntypen beim Lernen. Versucht doch einmal, einen Text in euren eigenen Worten neu zu schreiben! Jedes geschriebene Wort bleibt besser im Gedächtnis als gelesene Wörter.

- Verschönert eure Zimmer. Bastelt euch große Poster, auf die ihr euren Lernstoff zusammenfasst. Hängt diese an Stellen auf, an denen ihr besonders häufig seid – zum Beispiel neben dem Bett oder im Badezimmer. So werdet ihr ständig damit konfrontiert und lernt sozusagen nebenbei.

motorische Lerntypen

- Versucht euch Lernmaterialien zum Anfassen zu besorgen! Das können Experimentierkästen oder Modelle sein, aber auch Scrabble-Steine, um Grammatik, Vokabeln oder Rechtschreibung zu lernen.

- Lernt in einer Gruppe. Ladet eure Freunde zum Lernen ein und bastelt oder baut euch anschauliches Lernmaterial. Ihr könnt auch Rollenspiele spielen, bei denen es einen bestimmten Sachverhalt zu lösen gilt.

- Spielt mit dem Lernstoff. Versucht, möglichst viele Dinge aus dem Unterricht in eure Freizeit einzubauen. Wenn ihr zum Beispiel Dinge ertastet, merkt ihr euch sowohl, wie es sich anfühlt, als auch, was es ist. Diese beiden Aspekte verbinden sich und können zusammen abgerufen werden.



Rebecca Dück

- Bewegt euch beim Lernen. Lauft im Zimmer auf und ab, wiederholt dabei den Lernstoff und ergänzt ihn durch Gesten und Mimik. Gebt euren Händen etwas zu tun, spielt nebenher zum Beispiel mit einem Ball oder dreht einen Stift zwischen den Fingern.

kommunikative Lerntypen

- Lernt, wenn möglich, nicht allein. Ladet Freunde ein oder lernt mit euren Eltern und Geschwistern. Erklärt ihnen das Problem und versucht im Gespräch Lösungen zu finden.
- Spielt Rollenspiele, in denen ihr über bestimmten Lernstoff spricht (gebt z. B. ein Interview). Versucht das Thema so umfassend wie möglich zu besprechen.
- Redet und diskutiert mit Freunden noch bevor ihr mit

den Hausaufgaben beginnt.

- Spielt ein Quiz. Wer sagt, lernen kann keinen Spaß machen? Formuliert Fragen und schreibt sie auf Karten. Dann spielt mit euren Freunden „Wer wird Millionär?“. Lost auch einen kleinen Preis aus. Ihr werdet sehen, so zu lernen kann ziemlich lustig sein.

Quellen:

Vera F. Birkenbihl: „Trotzdem LERNEN“ (2006) mvg Verlag, Redline GmbH, Heidelberg
 Bruce Wilkinson: „Wie mach ich's richtig? Tipps und Hilfen zum Lehren und Lernen“ (1998), christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg
www.philognosie.net/denken-lernen/vier-lerntypen-und-wie-sie-am-effektivsten-lernen

Herzlich willkommen bei uns!

Grundschule Lemgo



Svea Boekstegers
Lehrmittelsachverständige



Jakob Kliewer
Hausmeister

Grundschule Detmold



Olga Derksen
Lehrmittelsachverständige



Regina Zander
Lehrmittelsachverständige

Gesamtschule



Cornelia Johanna Fransen
Lehrmittelsachverständige



Viktoria Preus
Lehrmittelsachverständige



Christina Tegethoff
Lehrmittelsachverständige



Sabine Zelmer
Lehrmittelsachverständige

Gymnasium



Tabea Klassen
Lehrmittelsachverständige

Schulsozialarbeit



Rebecca Dück
Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr

Christliche Schule - ein weltweites Phänomen



Christliche Schulen sind keine deutsche Besonderheit, es gibt sie weltweit. Etwa zur selben Zeit (70er - 80er Jahre des 20. Jhd.) begannen sich größtenteils unabhängig voneinander überall auf der Welt, in Amerika, Europa, Asien und Afrika christliche Bekenntnisschulen zu gründen. Viele dieser Schulen sind mittlerweile in Verbänden organisiert, um den Zusammenhalt zu fördern, Fortbildungen anzubieten und anderen Schulen bei deren Gründungen zu unterstützen. Wir haben uns schon vor längerer Zeit mit etwa 180 Bekenntnisschulen im VEBS (Verband evangelischer Bekenntnisschulen) zusammengeschlossen, der diese Aufgaben für Deutschland wahrnimmt. Zu den weltweiten Verbänden gehört die Association of Christian Schools International dem etwa 24.000 Schulen angehören. Im Februar 2015 fand in Budapest eine Konferenz der

europäischen Schulen dieses Verbandes statt. Die etwa 180 Teilnehmer kamen aus 20 Nationen. Von Jordanien bis Finnland und Spanien bis zur Ukraine waren vor allem Schulleiter und Vorstandsmitglieder angereist. Neben guten Fachvorträgen waren es vor allem die Begegnungen mit Vertretern anderer europäischer Schulen, die uns schwer beeindruckt haben. In nur wenigen Ländern Europas unterstützen Regierungen Bekenntnisschulen so wie das bei uns der Fall ist. Die meisten haben mit mangelnden Finanzen, öffentlichem Druck und strenger Kontrolle durch den Staat zu kämpfen. Aber das hält Christen in diesen Ländern nicht ab, die Botschaft von Jesus Christus in und durch christliche Schulen in ihre Länder zu tragen. Und Gott segnet das. Die Zahl der Schulen wächst gerade in den ehemaligen kommunistischen Ländern an. Zu den stark wachsenden Ländern gehören Rumänien und Ungarn, dort gibt es gute Rahmenbedingungen. In anderen Ländern wie der Ukraine oder Moldawien zahlt der Staat nichts für die Schulen, dort findet Unterricht unter erbärmlichen Bedingungen statt. So profitieren wir vom geistlichen Reichtum dieser „armen“ Schulen und dürfen sie als „Reiche“ mit Geld und Sachspenden unterstützen. Das ist der eigentliche Wert dieser Konferenzen: gelebte und erlebte Liebe in der Familie Gottes.



Ingo Krause

Was braucht die Schule der Zukunft?

Was muss Schule heute sein? Was muss sie leisten, was muss sie bieten? Das sind Fragen, die wir uns beim diesjährigen Osterempfang stellten. Vertreter aus Politik, Verwaltung, Bildung, Wirtschaft und Kirche waren zu dem Anlass zugegen und genossen das bunte, abwechslungsreiche Programm. Neben musikalischen Darbietungen der Schüler des AHF-Gymnasiums wurde von den Schülerinnen Jasmin Gärtner und Nele Westphal von der AHF-Grundschule Lemgo theatralisch ein Jahresrückblick inszeniert.

Der Festredner Dr. Stephan Holthaus, Prorektor an der Freien Theologischen Hochschule Gießen, sieht als Ethiker und Kirchenhistoriker die Aufgabe der Schule heute darin, sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen. Die Schule der Zukunft brauche vor allem gute Lehrer, die auch Pädagogen seien. Denn den Kindern heute fehle es nicht an Wissen. „Die entscheidende Frage ist nicht die der Wissensvermittlung, sondern der Wertevermittlung!“ Auch die Schüler an unseren Schulen sind Kinder unserer Zeit, die sich neuen Problemen unserer Zeit ausgesetzt sehen. Ängste, ADHS, Unkonzentriertheit - das seien die Probleme, denen sich die Schule der Zukunft heute stellen müsse. Und das unter einer Vielzahl pädagogischer Konzepte, unter denen man vergeblich



Jasmin Gärtner und Nele Westphal moderieren den Rückblick

Dr. Stephan Holthaus als Gast

nach dem einen Patentrezept für Erziehung suche. Holthaus sieht den Schlüssel zur Wertevermittlung in der Beziehung zu den Schülern. Darin lobt er die christlichen Schulen als „Antwort auf den Zeitgeist“ und schloss mit der Ermunterung, dass die Herausforderungen der Zeit zwar größer sein mögen als in der Vergangenheit, „aber Gott ist immer noch der Gleiche“. Nach dem festlichen Programm hatten die Gäste Zeit am Buffet miteinander ins Gespräch zu kommen und über die Schule der Zukunft zu sinnieren.

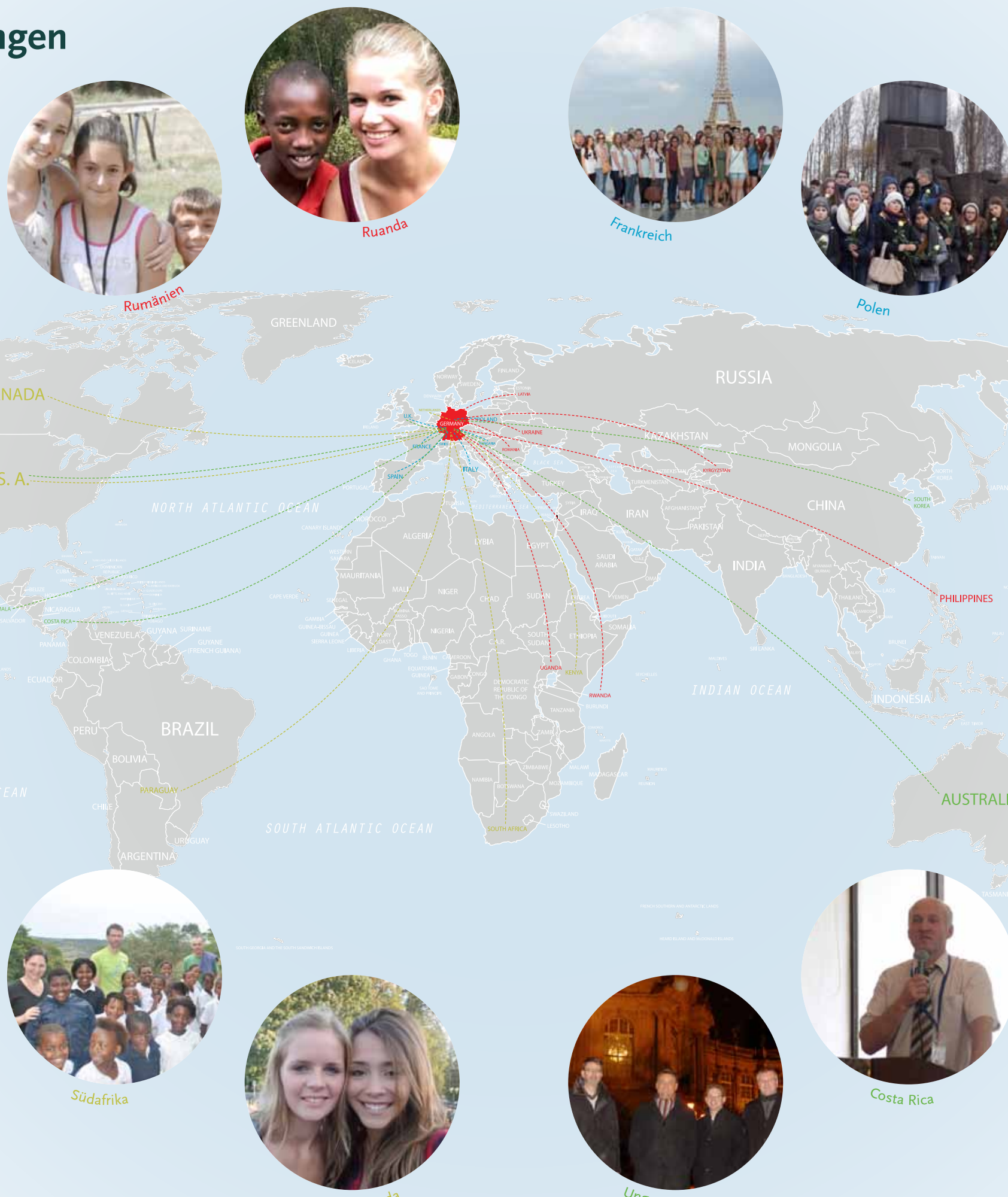
Internationale Beziehungen

Einsatz für Jesus – train & go

„train&go“ ist ein internationales Programm an den AHF-Schulen, bei dem Teilnehmer praktische Nächstenliebe üben, darüber berichten, was ihnen der Glauben an Jesus Christus bedeutet, Zeit mit anderen Kindern und Jugendlichen verbringen, eine andere Kultur etwas kennen und schätzen lernen. Und dabei erleben sie, wie sie Liebe, Wertschätzung und Respekt ausleben können. Es ist ein Geben und Nehmen – eine echte Partnerschaft. Durch den wiederholten Besuch entsprechender Länder setzen wir auf Kontinuität und Nachhaltigkeit. In folgenden Ländern haben bereits Einsatz stattgefunden: **Kirgistan, Litauen, Rumänien, Ukraine, Philippinen, Ruanda, Uganda und Deutschland.**

Schulpartnerschaften und Austauschprogramme

Schulpartnerschaften und Austauschangebote sind ideale Lernfelder für Schüler und unsere Lehrkräfte, um interkulturelle und sprachliche Kompetenzen zu erweitern - nicht nur im Sinne der Völkerverständigung. So unterhalten unsere Schulen Schüleraustauschprogramme mit Schulen in **Kanada (Winnipeg, Abbotsfort)**, in den **Niederlanden**, in **Paraguay (Asunción)** und in den **USA (Jacksonville)**. So besteht beispielsweise seit über 20 Jahren eine Partnerschaft der Grundschule Lemgo mit der Fountain School, Kagera, **Kenia**. 2012 ist die Grundschule Detmold eine Partnerschaft mit den Hope Schools in **East London, Südafrika** eingegangen. Diese Partnerschaften bedeuten für uns: Begegnung mit Christen weltweit, gemeinsame Fürbitte, kultureller Austausch, praktische Hilfe, pädagogischer und geistlicher Austausch. Das Gymnasium unterhält unter anderem seit 2000 ein Austauschprogramm mit dem Mennonite Brethren Collegiate Institute in **Winnipeg, Kanada**, sowie gemeinsam mit der Gesamtschule eine Partnerschaft mit dem Van Lodenstein College in den **Niederlanden**. Zweck dieser Partnerschaft sind Schulbesuche, gemeinsame Wandertage und Projekte. An unserer Hauptschule bestehen Austauschprogramme mit dem Colegio Secundario Loma Plata in **Asuncion, Paraguay** und seit kurzem mit der Global Outreach Charter Academy **Jacksonville, USA**. Diese Partnerschaften stellen eine interkulturelle und eben auch sprachliche Bereicherung für unsere Schüler dar.



Stufen-, Klassen- und Kursfahrten

Jeder Schüler, der eine Fremdsprache lernt, träumt davon, einmal in das Land dieser Sprache reisen zu können. Dieses ermöglichen unsere weiterführenden Schulen durch regelmäßige Exkursion nach **Paris** und **London**. Neben der Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten stehen immer auch persönliche Begegnungen mit Christen in den jeweiligen Ländern auf dem Programm. Bei den jährlichen Stufenfahrten der Gesamtschule ins **polnische Oswieçim** stehen der Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz und des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau und Gespräche mit Zeitzeugen dem Programm. So wird Geschichte erlebbar und die Erinnerungen an den Holocaust unvergesslich. Neben den etablierten Stufenfahrten in der Oberstufe nach **Italien, Spanien und Frankreich**, finden weitere spezialisierte Fahrten einzelner Kurse statt. So nimmt der Leiterschaftskurs an der Student Leadership Conference am **Plattensee, Ungarn** oder der Religionskurs an Studententagen im **schweizerische Basel** teil.

Verbände und freundschaftliche Kontakte

Viele christliche Schulen weltweit sind mittlerweile in Verbänden organisiert, um den Zusammenhalt zu fördern, Fortbildungen anzubieten und anderen Schulen bei deren Gründungen zu unterstützen. Zu den weltweiten Verbänden gehört die *Association of Christian Schools International*, dem etwa 24.000 Schulen angehören (die letzte Konferenz mit unserer Beteiligung fand in **Budapest, Ungarn** statt). Ebenso arbeitet unser Träger im weltweiten Netzwerk „*Global Christian Schools Network*“ mit, um die Arbeit an christlichen Schulen weiter zu steigern (die letzte Konferenz fand in **San Jose, Costa Rica** und **Guatemala** statt). Des Weiteren halten wir engen Kontakt zu *Eureca*, eine Organisation, die europaweit Lehrern und Leitern christlicher Schulen ein weitreichendes Angebot zur persönlichen Fortbildung bietet (die letzte Konferenz fand in **London, England** statt). Darüberhinaus bestehen freundschaftliche und persönliche Kontakte zu christlichen Schulen bzw. Schulinitiativen unter anderem in **Australien, Südkorea** und **USA**.



RWS
Richest

Ihr Partner für Büroeinrichtung, Druck- und Kopier-technik

Tel: 0800 - 1013055 Fax: 05732 - 942246



mathilfe24 ... mit UNS kannst DU rechnen!

MATHE NACHHILFE

MATHE VERSTEHEN
NOTEN VERBESSERN
FÜR SCHÜLER & STUDENTEN

INDIVIDUELLE HILFE

EINFACH VERSTÄNDLICHE MATHE-LERNVIDEOS
Günstig & effektiv zu besseren Noten in Mathe
Mathe ab 5. Klasse bis zum Abitur einfach erklärt
Kompetenz: Erfahrene Mathe-Lehrer
Mit ständig erweitertem Mathevorkurs für Studenten

ORIGINAL-PRÜFUNGSAUFGABEN MIT LÖSUNGEN
ideale Prüfungsvorbereitung aufs Abitur, Mathe-Vorkurs, Uni etc.
Lernvideos beliebt & viel gelobt: Über 3 Millionen Aufrufe
Keine Lernablenkung durch Werbung
Schneller & unkomplizierter Service

15 % Rabatt für AHF-Schüler

MATHEHILFE24.de



menVess
KÜCHENPARTNER

PLANUNG • VERKAUF • MONTAGE

Viktor Frese Tel.: 052 61.2 88 90 30
Fax: 052 61.2 88 90 31

Laubker Weg 5 Mobil: 0160.150 38 15
32657 Lemgo menvess@gmail.com

Autoglas



- Groß- und Einzelhandel von Autoglas und Autzubehör sowie deren Montage
- Firmengründung am 1.1.1995
- Detmold • 0 52 31 / 6 33 88
- Steinschingerparatur
- Sonnenschutzfolie
- Sonnendächer
- Sofortmontage

- Finanzbetreuung
- Planung/Architektur
- Bauelemente
- Immobilien



Dienstleistungen

Fragen zum Eigenheim? „Wir beraten Sie gerne und zuverlässig, seit mehr als 20 Jahren.“

Rufen Sie uns an!

Robert-Hanning-Str. 6 33813 Oerlinghausen
T.: (05202) 9249 - 0 E.: info@harder-baufi.de
F.: (05202) 9249 -30 I.: www.harder-baufi.de



Laufkrane
Schwenkkrane
HB-System
Hebezeuge
Leichtportalkrane
Krankomponenten
Kran-Service

ABUS Wir bewegen etwas.
Kran-Systeme

ABUS Werkvertrieb Bielefeld
Poststraße 3 · 32694 Dörentrup
Tel. 05265 948 30 · Fax 05265 94 83 21
E-Mail: info@abus-lesmann.de
www.abus-kran-systeme.de

Bibelschule Brake

WISSEN VERMITTELN
WESEN PRÄGEN
WELTMISSION LEBEN

Bibelschule Brake e.V. 32657 Lemgo www.bibelschule-brake.de

Piano Unrau
Vertrauen in Kompetenz

Piano Unrau OHG
Bielefelder Straße 331
32758 Detmold
telefon. 0 52 31 / 6 72 91
internet. www.piano-unrau.de
e-mail. info@piano-unrau.de



PANNENFREI UNBESCHWERT
auf Reisen ...

Hermann Giesbrecht Telefon 0 52 31/2 52 52
Grünstraße 21 Telefax 0 52 31/2 87 87
32756 Detmold Mobil 01 72/5 23 82 87



wifa
Ihr Bankpartner

Detmold
Heinrich-Schacht-Weg 2
32756 Detmold
Tel.: 05231 - 30 222 71
Fax: 05231 - 30 222 72

Bielefeld
Oldermanns Hof 2a
33719 Bielefeld
Tel.: 0521 - 93 440 880
Fax: 0521 - 93 440 881

Porta Westfalica
Kirchsiek 3
32457 Porta Westfalica
Tel.: 0571 - 50 920 991
Fax: 0571 - 50 920 992

info@wifa-ihrbankpartner.de
www.wifa-ihrbankpartner.de



Mit uns sind Sie bestens beraten – heute, morgen und in der Zukunft!

e-p-u | architekten

moritz-rülf-str. 5 32756 detmold tel.: 05231 61 66 25 5 fax.: 05231 61 66 25 10 e-mail: info@e-p-u.com

Eindrücke aus dem Schulleben an der Grundschule Detmold

